

157/55.

La. 78.



2

3

Physicalische merckwürdige

Ac 228

Sachrichten

von den

Sitterungen,

betreffend

deren Arten, Grund-Ursachen, Vorher-
verkündigungen,

Gute und böse Wirkungen an Menschen, Thieren
und Pflanzen:

Nebst

einer kurzen Geschicht-Beschreibung
derer vornehmsten Sitterungen

des abgelauffenen Theils dieses itzigen 17ten Jahr-Hunderts
samdt ihren Folgen.

Aus denen

Frankfurtischen auserlesenen Merckwür-
digkeiten der Arzney-Kunst

um ihrer Nutzbarkeit willen heraus gezogen,

und

nebst beygefügter Kupfer-Tafel ins Deutsche übersezet

Von einem Liebhaber der Natur-Geschichte.

Frankfurt an der Oder,

bey Johann Gottfried Conradi, 1743.



Physiologie menschliche
Nahrung

von Dr. J. J. Müller

Die Nahrung des Menschen ist ein Gegenstand der Physiologie, welcher in der That eine der wichtigsten Aufgaben der Naturgeschichte bildet. In der That ist die Nahrung der Menschheit die Grundlage aller Thätigkeit, die sie ausüben kann. Ohne Nahrung würde der Mensch nicht leben können, und ohne Thätigkeit würde er nicht leben können. Die Nahrung ist also die Grundlage aller Thätigkeit, die der Mensch ausüben kann. In der That ist die Nahrung der Menschheit die Grundlage aller Thätigkeit, die sie ausüben kann. Ohne Nahrung würde der Mensch nicht leben können, und ohne Thätigkeit würde er nicht leben können. Die Nahrung ist also die Grundlage aller Thätigkeit, die der Mensch ausüben kann.

Verlag von J. J. Müller
Leipzig, 1848





Vorbericht.

Hochgeneigter Leser!

Sunter denen natürlichen Dingen haben diejenigen so in der Höhe, und besonders in der Luft vorgehen, drey besondere Vorzüge, um derer willen sie vor andern verdienen betrachtet zu werden; Der erste unter diesen ist: Daß sie in jedermanns Angesichte und Augen geschehen, da die andern gemeinlich im verborgenen und finstern vorgehen. Denn nehmen wir das uns Menschen am nächsten verwandte Thier-Reich, ja uns selbst vor, so ist uns der Zugang nicht verstattet, um zu sehen wie und woraus die Gliedmassen und alle Theile des Leibes in der Bärmutter gebildet werden; Dannenhero auch von dem Zeuge oder Stoffe (materia) und von der Art und Weise der Bildung derer Thiere so nicht Eyer legen ein immertwährender Streit unter den Naturkundigern seyn und bleiben wird, was sie auch vor künstliche Vergrößerungs-Gläser zur Entschey-

scheidung dessen zu Hülffe nehmen mögen. Sehen wir ferner die Erz-Stuffen, Stein-Bildungen, mineralien und metallen an, so geschiehet deren Zeugung in der Tiefe, und wir können nicht einmahl die Frage entscheyden: Ob sie nicht gleich im Anfange und in der Schöpfung also entstanden, wie sie in denen Gängen und Klüften nach ihrer Mannigfaltigkeit und Bildung gefunden werden; oder ob sie gleich denen Thieren und Pflanzen noch jährlich durch Zeugung hervor gebracht, und durch Verzehrung und Ersterbung vernichtet werden? Was uns auch die Bergwercks-Berständigen von denen mineralischen Räu-chen und Dämpfen, und deren Wirkungen immer vorschwätzen mögen; Da uns die Felsen und gemeinen Feld-Steine durch ihre stets währende Unveränderlichkeit das Gegentheil beweisen. Der zweyte Vorzug der Luft-Erscheinungen vor andern natürlichen Dingen ist dieser, daß sie eben wie der Lauff des Himmels einzig und allein von der Allmacht Gottes abhängen, und zu ihrer Hervorbringung, oder Abthnung ganz keine menschliche Mitwürkung zulassen oder dabey verstaten. Was der menschliche Fleiß in Hervorbringung derer Erd-Gewächse, Verherrlichung ihrer Zierde, Früchte und Saamen vermöge, solches erkennen wir bey dem Acker- und Garten-Bau, besonders aber durch das Pfropfen, Au-

gen

gen-Einsetzen, Ablegen und Versetzen, nicht weniger in der Vervielfältigung der Blumen-Blätter, Vermannigfaltigung ihrer Farben, Erhaltung derer Schirm-Gewächse in kalten Ländern u. s. f. Was die menschliche Kunst in dem Thier-Reiche zu wegen bringen könne, nehmen wir wahr an der Wartung, Paarung, Abriechung, Verschneydung und Mastung derer zahmen, und auch einiger wilden Thiere, oder in der Viehzucht, Jägerey und dem Vogel-fang. Was endlich der menschliche Witz und Arbeit in Hervorbringung, Scheydung, Reinigung und Gestaltung derer Steine, Metallen und Mineralien der Natur vor Dienste thue, lehret uns der Bergwercks-Bau, ingleichen weisen es die Probier-Schmelz-Scheyde-Schneide-und Schmiede Künste und Arbeiten; ohne welche die Natur mit ihren Wercken in einer lautern Unvollkommenheit verbleiben müste. Allein von der Hervorbringung, Nacheinander-Ordnung und Hinwegführung derer Luft-Erscheinungen und Bitterungen ist allem menschlichen Fleiß, Kunst und Bemühung der Einfluß und die Mitwürckung gänzlich abgeschnitten. Der dritte Vorzug derer Luft-Erscheinungen vor andern natürlichen Dingen ist endlich dieser, daß sie eine besondere Macht und Gewalt über andere natürliche Dinge, insonderheit aber über den Erdboden, über die Wasser,

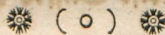
Vorbericht.

fer, über die Erdgewächse und Thiere, ja selbst über die Menschen; Was jener ihre Veränderung, Bewegung, Aufschwellung, Hervorbringung, Wachstum und Zeitigung, wie auch deren Beförderung, Verhinderung, Beschädigung und Vertilgung; dieser letztern aber ihre Nahrung, Gesundheit, Krankheit, Leben und Todt betreffen, besitzen und ausüben: gegen welche sich die Menschen selbst mit aller ihrer Kunst nur einiger massen und durch Umwege beschirmen können. Man betrachte nur was ein Ungewitter vor Schaden zu Lande und Wasser anrichte: Man bedencke was ein kübler und regenreicher Frühling dem Erdboden vor eine Fruchtbarkeit an Getrayde, Baum-Früchten und Küchen-Kräutern zuwege bringe, und was im Gegentheile ein truckener und heisser Lenz den Baum-Früchten vor Schaden durch Ungezieser, dem Getrayde vor Noth durch Verscheinung und Mißwachs, dem Küchen-Gewächs vor Verderbnis durch Entziehung der Nahrung, der Kräfte und des Safftes verursache. Man beherzige was Menschen und Vieh vor Trübsal durch die daher entstehende Theurung und Hungers-Noth, wie auch durch die daher rührende allgemeine grassirende Krankheiten zustossen: Der Wasserfluthen und Feuer-Schaden, so von Platzregen, Wolkenbrüchen und Donnerkeilen zu entstehen pflegen,

gen, nicht einmahl zu gedencken. Man halte auch dagegen, wie sich alle Thiere vor dem Menschen fürchten, und demselben grossen theils Gehorsam leisten: ferner wie sich der Erdboden mit allen darauff wachsenden Pflanzen nach des Menschen Willen handeln lasse, ja wie sich auch das Wasser mit seinen Fluthen und Fischen zum Theil zwingen und leiten lasse. Dieses alles hat die Verfasser der Franckfurtischen auserlesenen Merckwürdigkeiten bewogen die Luft-Erscheinungen und Witterungen in genauere Beobachtung zu ziehen, und ihre Anmerkungen davon durch die Feder zu entwerffen, auch denenselben in dem 6ten Stück des 2ten Theils einen Platz anzuweisen. Weil aber diese Auserlesenenheiten in lateinischer Sprache geschrieben sind, und gleichwol nicht ohne Grund vermuthet worden, daß sich viele Liebhaber finden möchten, welche diese Betrachtungen der Witterungen lieber in deutscher Sprache zu lesen verlangten; So hat der Verleger der Franckfurtischen Merckwürdigkeiten solche ins Deutsche übersetzen zu lassen und besonders heraus zugeben sich entschlossen; nicht zweiffelnde es werden diese Nachrichten davon eben so gütig auffgenommen werden, als die vor dreyen Jahren ins Deutsche übersetzte, und besonders herausgegebene anatomische Nachrichten von der grossen Speise-Safft's-Röhre in der Brust, welche

Vorbericht.

welche ebenfals ein Auszug aus denen Franckfurtischen Merckwürdigkeiten waren, sind auffgenommen worden, wie man aus deren geschwinden Abgange wahrgenommen hat. Der Hochgeneigte Leser durchgehe diese Blätter mit Aufmercken, und betrachte die Bitterungen nicht so wol nach ihrem Zeuge oder Stoffe (materie) Wesen, Entstehungs- Bestehungs- und Vergehungs- Arten; als in welcher Dinge Auslegung alle gemeine Naturkündiger, ohne sonderbaren Nutzen (die leere Gemüths- Belustigung ausgenommen) mit ihrem Unterrichte zu schaffen, stehen bleiben: Sondern er beherzige dieselben mit dem Verfasser vielmehr nach ihren Ursprüngen, Unterschieden, Vorherbedeutungs- Zeichen, Ordnungs- Folgen und Würckungen: So wird er sich in deren Lauff und Abwechselungen ohne Schaden zu nehmen schicken, und die Allmacht, Weißheit, Gütigkeit und Gerechtigkeit Gottes bewundern, fürchten, verehren und preisen können. Im übrigen weil man keine mehrere dahin einschlagende Stücke in denen Franckfurtischen auserlesenen Merckwürdigkeiten antreffen können, welche man diesem hätte beyfügen mögen, so wird derselbe sich an diesem einzigen Stücke, so im IIten Bande, in den Viten Abtheilung, auff der 399sten Blatt- Seite befindlich ist, hochgeneigt begnügen lassen, und denen Verfassern so wol als auch dem Verleger solcher Auserleseneiten mit beständiger Gunst- Bewogenheit zugethan verbleiben.



Uebersetzung und Erläuterung der Kupffer = Tafel.

Tabula anemographica
emendata & aucta.

Quatuor mundi Cardines.

Oriens (Aequinoctialis.)

Occidens (Aequinoctialis.)

Meridies.

Septentrio.

Quatuor mundi Plagae.

Oriens aestivus.

Oriens hybernus.

Occidens aestivus.

Occidens hybernus.

Quatuor Venti cardinales.

Subsolanus, Apeliotes.

Auster, Notus.

Favonius, Zephyrus.

Boreas, Aparctias.

Quatuor Venti semicardinales.

Arctopeliotes, Borapeliotes.

Euronotus, Notapeliotes.

Notohibicus, Notozephyrus.

Zephyroboreas, Olympias.

Octo Venti collaterales.

Aquilo.

Cacias.

Eurus, Vulturinus.

Phenix, Leuconotus.

Libonotus, Austro-Africanus.

Africanus, Lips.

Corus, Argestes.

Circius, Thracias.

**Ueverbesserte und vermehrte
Wind = Beschreibungs = Tafel.**

Die vier Welt = Angeln.

Der (Gleich = Tags =) Morgen.

Der (Gleich = Tags =) Abend.

Der Mittag.

Die Mitternacht.

Die vier Welt = Winckel.

Der Sommer = Morgen.

Der Winter = Morgen.

Der Sommer = Abend.

Der Winter = Abend.

Die vier Haupt = Winde.

Der Ost = Wind.

Der Sud = Wind.

Der West = Wind.

Der Nord = Wind.

Die vier halben Haupt = Winde.

Der Nord = Ostwind.

Der Sud = Ostwind.

Der Sud = Westwind.

Der Nord = Westwind.

Die acht Seiten = Winde.

Der Nord = Nord = Ostwind.

Der Ost = Nord = Ostwind.

Der Ost = Sud = Ostwind.

Der Sud = Sud = Ostwind.

Der Sud = Sud = Westwind.

Der West = Sud = Westwind.

Der West = Nord = Westwind.

Der Nord = Nord = Westwind.

(*)

Sedecim

Sedecim Venti semicollaterales.

*Hyperboreas, Hypaquilo,
Mesoboreas, Mesaquilo.*

Hypocæcias.

Mesocæcias.

Hypeurus.

Meseurus.

Hypophœnix.

Mesophœnix.

Hypolibonotus.

Mesolibonotus.

Hypolips, Vesperus.

Mesolips, Mesozephyrus.

Hypargestes, Hypocorus.

Mesargestes, Mesocorus.

Hypocircius.

Mesocircius.

Accidentia Ventorum.

Conversiones Ventorum.

*Conversio Ventorum dextra
sive dextrorsum facta tri-
quadrantalibus completa.*

*Conversio Ventorum sinistra, s.
sinistrorsum fieri solita tri-
quadrantalibus incompleta.*

Reciprocationes Ventorum.

*Reciprocatio Ventorum qua-
drantalibus septentrionalibus,
completa.*

*Reciprocatio Ventorum hemi-
cyclicis completa meridiona-
lis.*

Die sechszehn halben Seiten Winde.

Der Nordwind gegen Osten.

Der Nord-Ostwind gegen Norden.

Der Nord-Ostwind gegen Osten.

Der Ostwind gegen Norden.

Der Ostwind gegen Süden.

Der Süd-Ostwind gegen Osten.

Der Südwind gegen Süden.

Der Südwind gegen Osten.

Der Südwind gegen Westen.

Der Süd-Westwind gegen Süden.

Der Süd-Westwind gegen Westen.

Der Westwind gegen Süden.

Der Westwind gegen Norden.

Der Nord-Westwind gegen Westen.

Der Nord, Westwind gegen

Norden.

Der Nordwind gegen Westen.

Die Zufälligkeiten derer Winde.

Die Wendungen der Winde.

Die Wendung der Winde zur
Rechten, oder rechts umb, so voll-
kommen drey Viertel. Kreiß-
mäßig ist.

Die Wendung der Winde gegen die
lincke Hand, oder links umb, so
nicht vollkommen drey Viertel
Kreißmäßig ist.

Die Wechsel, Wendungen der
Winde

Die vollkommene Viertel. Kreiß-
mäßige, mitternächtige Wechsel
Wendung der Winde.

Die vollkommene halbe Kreißmäßige
mittägige Wechsel. Wen-
dung der Winde.

Hrn.

TABUL^o

Estivus.

OCCAS



TABULA ANEMOGRAPHICA EMENDATA ET AUCTA.

SEPTENTRIO.

Estivus.

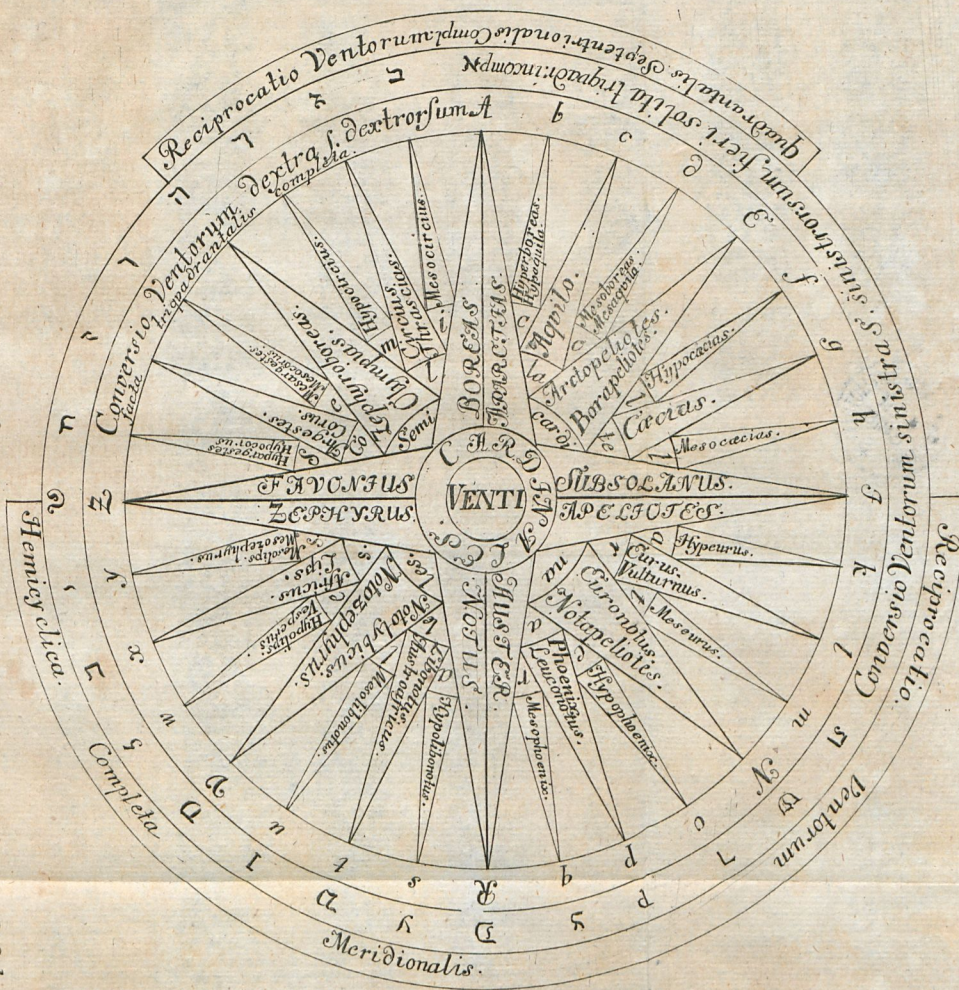
Estivus.

OCCIDENTIS.

OCCIDENTIS.

Hibernus.

Hibernus.



MERIDIES.

D.A.P.Q. delineavit.



TABLETTE DE LA BIBLIOTHEQUE
DE LA VILLE DE PARIS



Hrn. Anton: Philipp Queitschens

Der Arzney Kunst Doct. Leg. und Practici

Anmerckungen und Beurtheilungen

über

Die sieben vornehmsten Arten die Witterungen

Vorher zu wissen und zu verkündigen;

in welchen zugleich

Eine kurze Geschicht-Beschreibung derer Witterungs-
und Krankheits-Begebenheiten des abgewichenen Theils
dieses ißwährenden 18ten Jahr-Hunderts nach
beyderseitiger Verbindung enthalten ist.

Kurzgefaßeter Inhalt des Stücks.

§. 1. Daß die Wirkungen der Witterungen heylsam und schädlich seyn, und daß die schädlichen keinesweges gänzlich, sondern nur zum Theil, und zwar unter der Bedingung einer Vorher-erkenntnis abgewendet werden mögen, wird angezeigt. §. 2. Die Ungewißheit und Unzuverlässigkeit der Art die Witterungen aus dem Lauff der Sternen vorher zu wissen. §. 3. Die Wahrhaftigkeit der Art dieselben durch die Luft-Abmessungs-Lehre vorher zu erfahren mit ihren Ungelegenheiten. §. 4. Die Betrügligkeit der Art dieselben durch Beobachtung der vierfüßigen Thiere und der Vögel vorher zu wissen, mit beygefügter Erinnerung. §. 5. Betrügllicher Aberglaube der Manier die monatliche und jährliche Witterungen durch Anmerckung der Witterungen in den Zwölfften vorher zu erfahren wird getadelt und hernach verlessert. §. 6. Die Gewißheit der Art dieselben aus derer seltsamen Luft-Erscheinungen Beobachtung vorher zu verkündigen wird durch Beispiele und ein

H

Zeugniß

Zeugnis über alle Ausnahme bekräftiget. § 7. Die Wahrhaftigkeit der Art, die Witterungen aus denen Zufälligkeiten der Winde vorher zu wissen und zu verändigen wird eben durch ein solches Zeugnis bekräftiget und allein einer Lehrmäßigen Abhandlung ohne alle Strengheit werth geschätzt. § 8. Die Bedeutung, Arten und Eintheilung der Witterungen werden vorgetragen. § 9. Nicht weniger werden auch die Geschlechter oder Ordnungen derselben vorgestellt. § 10. Die Welt-Windeln und Gegenden, ingleichen die Theile und Gegenden der Erd-Kugel, werden aus der Kugel-Lehre vorgetragen. § 11. Deren Winde Beschreibung, Eintheilung und Ordnung werden, nebst Verbesserung der gemeinen Eintheilung derselben dargestellt. § 12. Unter denen Zufälligkeiten derer Winde, werden erstlich ihre Sitze bezeichnet und unterschieden. § 13. Hernach werden ihre Wendungen, Hin- und wieder-Gänge und Umb- oder Kreis-Gänge beschrieben und eingetheilet, wobey auch dieser Ihre Ober-Zerschaffen zu fleißiger Auffmerckung empfohlen werden. § 14. Nach Voranschickung einer kurtzen Vorrede und Verfahungs-Ordnung werden zwey Haupt-Regeln vorgetragen und mit Beyspielen bekräftiget. § 15. Die dritte Haupt-Regel wird, nebst drey besondern Regeln, dargestellt. § 16. Die 4te besondere Regel wird vorgetragen und mit Beyspielen bekräftiget. § 17. Die 5te und 6te besondere Regel wird dargeleget und mit Beyspielen bestärcket. § 18. Die 7te, 8te, 9te und 10te besondere Regel werden vorgetragen und mit Beyspielen bekräftiget. § 19. Die 11te, 12te, 13te und 14te Regel werden vorgetragen mit Beyspielen bekräftiget, und damit diese besondere Abhandlung beschloffen. § 20. Die Wahrheit der siebenden Manier durch eine naturkündige Rechnung der Entscheydungs-Tage die Witterungen vorher zu wissen wird durch Gründe bekräftiget. § 21. Die Schwierigkeit dieser Manier wird aus dem Grunde der Unzusammenmesslichkeit derer Zeiten gezeigt, und mit beygefügetem Rath die ganze Abhandlung beschloffen.

§ 1. Was

§. I.



Als die Luft-Begebenheiten vor einen Einfluß, vor Gerechtfame, und vor Gewalt in die unter ihnen gelegene Leiber der Thiere und Pflanzen vermittelt der jährlichen Witterungen erhalten, besitzen und ausüben, ist nicht allein den Aekers-Leuten, den Gärtnern und Winzern aus der frölichen und traurigen,

fertigen und hinderlichen Keimung, Ausschlagung, Blüthe, Wachsthum, Reiffe und Fruchtbringung des Getraydes, der Bäume und der Kräuter; ja aus derselben gänglichen Untergang und Verderbung; nicht weniger auch aus des Ungeziefers so die unvollkommenen Blüthen, Laub und Früchte verzehret, häufiger Ankunft oder gänglich Ausrottung, mehr als alzubekant: Sondern es ist auch denen Hirten, Schäfern, Jägern und Vogelstellern aus des Viehes, des Wildes und der Vögel frölicher Vermehrung, Nahrung, Wachsthum, Mastung und Fang; ingleichen aus deren sparsamen Befruchtung, großer Unvermögenheit, Futter-Ekel, verhindertem Wachsthum, gemeinen Vieh-Staupen und öftern Hinfallen durch sehr zahlreiche Beispiele offenbahr worden. Ja was noch mehr und das Haupt-Stück der Sachen vorstellet, so ist es unter denen ihre Kunst ausübenden Aerzten, durch die über ganze Landtschafften sich erstreckende Zustände der Luft, und der Krankheiten, oder aus denen nach der Vorschrift gewisser jährlicher Witterungen sich äußernden und allgemein wüthen den Seuchen, gar sehr beschrien und ruchtbar worden. (a)

A 2

Zwar

(a) Siehe des Hippocrates Erfahrungs-Sprüche IIItes Buch, ingleichen der allgemeinen Seuchen 1stes und 2tes Buch. Es verdienet sonsten dieser vom Himmel verordnete Vater der Arzney-Kunst, sein Lob, daß er die Beschaffenheiten der Luft und der Witterun-

Zwar hat der Allerhöchste Gott in Hervorbringung dieser Luft- und Wetter-Veränderungen seine Allmacht Ihm allein dergestalt vorbehalten, daß der menschlichen Kunst und Weisheit in deren Einrichtung, Aenderung u. d. Verbesserung nicht die geringste Befugnis zustehet, sondern alle menschliche Mitwürdung von deren Hervorbringung schlechter dings gänzlich ausgeschlossen bleibet: Jedemoch aber so hat doch der mit einiger Gnade untermengte Göttliche Zorn dem menschlichen Fleiß und Erfahrungheit in derer widrigen, schädlichen und unheilvollen Würdungen der Witterungen, (sie mögen nun in des Getrandes, der Früchte und Garten-Gewächse Verderbung, oder in allgemein wütenden Seuchen unter Menschen oder unter dem Vieh, oder in alle und jede zum Theil verderbenden Ueberschwemmungen bestehen) Verhinderung, Verminderung, Erleichterung, Vorsehung und Aufschiebung, nicht wenig, sondern ein großes zugelassen und verstattet. (b) Wenn nur die menschliche Kunst umb die Witterungen und deren Würdungen von weiten zu erkennen, daß ist, aufs künftige vorher zu sehen und zuverlässig vorher zu verkündigen, eine zureichende Ausspürungs-Kraft anwendet, oder anzuwenden versteht.

§. 2. In

gen mit denen Beschaffenheiten der allgemeinen Seuchen in seinem Erd-Strich und Landschaft, weit öfter und genauer zusammen gehalten und verknüpffet auch schriftlich hinterlassen hat, als einige derer neuern Aerzte, welche zwar vieler Jahre Slichtige Beschaffenheiten wol angemercket; die vorhergegangene, begleitende und verursachende Beschaffenheiten der Luft und Witterungen aber, so sparsam und läßig angeführet, daß es fast das Ansehen gewinnen wil, als ob sie solche gar vergessen hätten.

- (b) Auf was vor Art und Weise die schädlichen und tödlichen Würdungen derer ausschweifenden Witterungen zu vermeiden, zu vermindern und zu lindern sind, habe ich in der Arzney-Policey-Lehre 1stem Theile, so eine hinlängliche Anweisung gebet, wie die Ge-

S. 2.

In dieser Absicht nun hat das menschliche Nachdenken mancherley Arten die künfftige Witterungen vorherzusehen und vorher zuverkündigen ausgedacht und erfunden: deren Mannigfaltigkeit von den unterschiedenen Grund-Stücken der Vorher-Erkänntnis und Vorher-Verkündigung, so wol was deren Wirklichkeit und Wesen, als auch was ihre Gewisheit und Ungewisheit, oder ihre mehrere und kleinere Wahrhaftigkeit und Betrieglichkeit anbetrißet, abhanget. Die erste und vornehmste Art, nemlich die Sternkündige Manier derer Caslender-Schreiber, welche sich auf die Wandelbahre Stellung der Irr-Sternen so wol unter sich selbst (die unter den Namen der Aspecten bekant ist) als auch in den Zeichen des Thier-Kreises, gründet, ist nicht allein bey denen Gelehrten wegen ihres Grund-Stückes und dessen klaren Beweises Unzulänglichkeit in keinen großen Werth: Sondern sie pfelet auch vom gemeinen Volcke wegen ihrer Ungewisheit und des dunklen Beweises Unrichtigkeit bald gelobet, bald getadelt zu werden.

A 3

(c) Denn

fundheits-Policey heylsamlich einzurichten sey, und durch den Druck noch nicht gemein ist worden, in deutscher Sprache unter andern ein wenig weitläufftiger erklärt. Und da ich Willens worden (Wo mir der Allmächtige GOTT das Leben verleihet) diesen Theil einigen Lehrbegierigen und wie das gemeine Wesen auf eine der Natur, der Haushaltung und der Gesundheit gemäße Art wol einzurichten, besorgten Gemüthern in ganz geheimen Vorlesungen vorzutragen und zuerklären: So können jedes Standes, und jeder höheren Facultæz ergebene Studierende, welche dieser Wissenschaft: so keine geringe Stücke der Natürlichen der Bürgerlichen und Häußliche Weltweisheit in sich begreiffet, begierig sind, dieser Sachen Halben mit mir handeln und sprechen. Das ganze Werk enthält sonsten 3 Theile oder Bücher, deren das 1ste die Gesundheits-Policey / das 2te die Arzney-Lehr-Policey / und das 3te die Arzney-Amts-Policey abhandelt und vorträgt.

(c) Denn die gemeinen Leute, wann sie umb die zukünftige Witterung zu erfahren nach dem Calender sehen, und innen werden, daß die Heiterkeit mit der Heiterkeit, die Wolcken mit dem Gewölcke, die Trübigkeit mit der Trübheit, der Regen mit dem Regen, der Sturmwind mit den Winden, die Kälte mit dem Froste, der Schnee mit dem Schnee draußen in der Luft und drinnen im Calender richtig übereinstimmen, so sprechen sie, der Calender hats getroffen: Woferne Sie aber an statt der Verkündigten Heiterkeit, Trübigkeit und Wolcken, an statt des Regens, Klarheit, an statt des Nebels, Sturm-Wind, an statt des Frostes Thau-Wetter, an statt des Schnees, Nebel und so ferner in der Luft gewahr werden, sagen sie: der Calender triegt. (d) Die meisten unter den Gelehrten aber, ob sie gleich nicht läugnen können, daß der Erd-Kugel, welche nun nach Vorschrift des Copernicanischen Welt-Gebüdes in die

(c) Siehe der außerlesenen Hallischen Anmerkungen IIItes Theil und der 20ste Anmerkung 1sten §.

(d) Es könnte zwar allhier der gemeine Mann aus der ist angezogenen Schrift-Stelle 3ten, 4ten und folgenden § §. nach der Meinung des sel. Herrn Stahls erinnert werden, wie man dem Haupt-Grunde keines Weges bezumessen hätte, daß die vorher Verkündigungen der Witterungen aus Sternkündigen Gründen zu Zeiten von der Wahrheit abgiengen, sondern daß dieses vielmehr von der Unvollkommenheit der alten Stern kündigungs, Regeln herrührete, und daß man daher nach Verwerffung derselben, die neuern gewissen Colisch, Sittlerischen Regeln in das Calender-Wesen eingeführet, oder einzuführen hätte: So ist doch zu besorgen es möchten diejenigen, so sich unter dem gemeinen Hauffen klüger als andere zu seyn bedüncken lassen, antworten; daß, weil von der Zeit an die Vorherlagungen der Calender keines wegs wahrhafter und zuverlässiger geworden als vorher, der wol gegründete Argwohn noch feste stehen bleibe, es müssen die neuen Regeln entweder noch nicht gebraucher seyn, oder da sie gebraucher worden, doch nicht das geringste wahrhafter als der Alten ihre seyn können.

die Zahl der Irr-Sterne aufgenommen worden, ihre unterschiedene Jahrgängige Stellung gegen die Sonne, zugleich mit der monatlichen Stellung des Monden gegen die Erde, zu der größeren (nehmlich derer Monate und Jahrs-Zeiten) von diesem Grunde abhängenden Witterungs-Veränderungen beweislichen und bedinglichen Vorher-Erkänntnis, (das ist, wenn keine aus einem andern Grunde entstehende Witterungen, wie oftmahls zu geschehen pfeget, dagegen sind) ein großes beytragen: So verneinen sie doch aus dem Haupt-Grunde der unermesslichen und alle Verhältnis übersteigenden, wie auch allen Ursach-mäßigen, und eine vollkommene Gewisheit zuwegen bringenden Zusammenhang, zerstörenden und aufhebenden Entfernung; daß der übrigen Irrsterne Stellung zu der größern oder kleinern, nehmlich der täglichen und wöchentlichen Witterungen beweislichen und ungefähren Vorher-Erkentnis das geringste beyzutragen vermöge. (e) Wir wollen uns dies

- (e) Wenn man diesen Leuten den Zusammenhang durch den Einfluß der Gestirne in die Leiber so unter dem Monden befindlich sind, entgegen stellet, so fragen Sie, durch was vor eines Mitteldinges Darzwischenkunft die Gestirne ihre Einflüsse in die irdischen Leiber bey einer so unmaßigen Weite ausüben? Ob sie solches durch den Himmlischen Zeug (materie) oder dem Himmel selbstem, oder durch die Geister thun? wo man das erstere bejahet, so sprechen sie, auf solchen Fall müße man fest setzen, daß der himmlische Zeug, welcher an und vor sich selbst unbestimmt und allgemein ist, entweder von dem Gestirne auf die Erden zu besonders gerichtet werden, oder jener diese auf die Erde zu richten müße, welches beydes mit einer sehr widersinnigen Dreistigkeit etwas feste setzen hiesse: bekräftiget man aber das letztere, so erwiedern sie: auf diesen Fall müße man mit einer gar verwegenen Dreistigkeit feste stellen, daß die Gestirne beseelet wären, oder von den Geistern belebet würden. Wann man ihnen mit dem Lehr-Spruch: daß von unserer Unwissenheit der Art und Weise wie oder durch was vor Mittel etwas geschehe/auf die Verleugnung oder Unwürcklichkeit

ses Streits keinesweges annehmen, vielweniger denselben durch angeführte Gründe zu entscheiden suchen; sondern sagen nur,

der geschehenen Sache selbst gar kein Schluss nicht statt habe oder gelte; entgegen gehet, und sie erinnert, daß die Wahrheit des Einflusses der Gestirne aus so viel wahrhaftigen, ja gar bis auf bestimmte Tage gewissen u. auf keine Weise vermendlichen Erfüllungen derer Sternkündigen Weissagungen, wovon die Denkmale derer Geschicht-Beschreibungen voll sind, zur Gnüge hervor leuchte; so pflegen sie zu antworten: Es sey kein anderer Zusammenhang unter dem Gestirne und den Dingen so auf Erden geschehen obhanden, könne auch keine andere Verknüpfung angezogen werden, als ein Uebereinstimmendes Anschauen, so auf dem Grunde einer beyderseitigen Ähnlichkeit beruhet: dieses Anschauen aber sey in dem gemeinen und ordentlichen Ablauf derer irdischen Dinge, wovon bekannt wäre, daß die Witterungs-Abwechslungen das vornehmste von dieser Art seyen, gar sehr zweydeutig und betrüglich: Zu denen außerordentlichen und Verschönlischen Nacheinandersetzungen derer Geschichts Ausgänge hingegen, theile eine höhere oder Göttliche Macht diesem Anschauen, welches an und vor sich selbst los, frey, und ganz ungerichtet ist, einen verborgenen Ursachmäßigen Zusammenhang zuweilen mit, also daß des Gestirnes Stellung in der Geburths-Stunde, wie ganz unkräftig solche an und vor sich selbst auch immer seyn mag, die verbotene und höchststrafbare Begierigkeit in das geheime Göttliche Vorsehungs-Cabinet hinein zugucken, an einigen Vorwigen Klügelingen mit einer dem Ausgange nach ganz gewissen, und durch die vorsichtigsten oder behutsamsten Widerstrebungen auf keine Weise vermendlichen und abzuwendenden, sondern im Gegentheil vielmehr zu erleichternden und zu befördernden, ja gar miteinander füglich anzuordnenden Erfüllung derer traurigen und übeln Vorhersagungen, gleichsam als mit einer gerechten und wohlverdienten Straffe ansehen und belegen muß. Denn wieder den Herrn hilft kein Rath Verstand/ noch Weisheit. Siehe die Sprüche Salom im 2. sten Cap. v. 30. und des Buchs der Richter 5tes Cap. v. 20 vom Himmel ward wieder sie gestrieten; die Sterne in ihren Löffeln stritten wieder Siffers.

nur, indem wir denselben in seinem Stande beruhen lassen; Man müsse der eingeführten Gewohnheit und dem alten herkommen nachgeben.

§. 3.

Die zweyte gewisere und wahrhaftigere Manier die Witterungen vorher zuerkennen und zu verkündigen ist aus der Luft-Messkunst hergenommen, und stüzet sich auf den Grund der unzweifelhaften Wirkung der Luft in das Quecksilber und die geistigen Feuchtigkeiten, wie auch in andere feste Dinge, durch deren Verdichtung und Erlüderung oder Auseinandertreibung, daß ist, auf die unbetriegliche Verrihtung und Gebrauch der Ausmessungs- und Anzeigungs-Werkzeuge der Schwere, Wärme und Feuchte der Luft, oder so genannten Wetter-Gläser und Wetter-Zeiger. Unter diesen zeigen die ersteren durch Ausmessung der Schwere und Leichte der Luft, auch Anweisung gewisser Stufen derselben, Wolken, Winde, Regen und hell Wetter, nebst deren Beständigkeit und Unbeständigkeit an. (f) Die zweiten oder die Zeiger der Wärme und Kälte der Luft, zeigen vermittelst deren Ausmessung und Bezeichnung ihrer Stufen, Frost, thau-Wetter und Hitze nach ihrer Dauerhaftigkeit und Veränderlichkeit an. Die dritten, nemlich die Weiser der Feuchtigkeit und Trüchtheit der Luft verkündigen durch deren Ausmessung und Anzeigung Regen, Nebel und Heiterkeit. Alle diese Arten die Witterungen und deren Veränderungen vorher zu sehen und zu verkündigen sind ganz zuverlässig, gewiß und wahrhaftig; Allein sie führen auch diese Ungelegenheit mit sich, daß die Witterungen mit ihren Veränderungen

(f) Was der seel. Hr. D. Stahl von dieses Werkzeuges Gebrauch und Art zu wörden in derer außerlesenen Hältischen Anmerkungen 1sten Theil in den 14ten und 20sten Anmerkung schriftlich hinterlassen hat, gefällt mir sehr wol.

änderungen vermittelst solcher Wetter-Zeiger über 24 oder 48 Stunden Zeit nicht können vorher gesehen oder verkündigt werden: da doch, um die widrigen, unheilsamen und schädlichen Wirkungen der Witterungen zu verhindern zu erleichtern und zu verbessern sehr möglich, ja höchst nöthig ist, daß man den Bestandt und die Veränderungen derselben wenigstens eher als ein ganzes Jahr vorher wisse.

S. 4.

Die dritte Manier vermengen die naturkundige Schriftsteller (g) mit der fünften, obgleich diese beyde Manieren auf ganz unterschiedenen, ja sehr weit von einander entfernten Grund-Stücken beruhen, und dannhero keine von beyden mit der andern zu vermengen ist. Allein es hat das Ansehen als wenn dieser Schriftsteller ihr Vorsatz, die Lehre von den Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen nur nach Handwerks-Gewohnheit abzuhandeln, sie von dem Fehler und der Schuld der Vermengung losspräche. Es gründet sich aber diese dritte Manier auf allerley Thiere ihren mancherley Stellungen, Thaten und Stimmen, welche von den zunehmenden Veränderungen der Luft zu solchen seltsamen Veränderungen, durch die Veränderungen der Gestalten, Stufen und Richtungen ihrer von solchen Luft-Veränderungen abhängenden leblichen Bewegung, und daher entstandenen ungewohnten Empfindungen, stillschweigend angetrieben worden. Dergleichen Verrichtungen sind, zum Beyspiel, der ungewöhnliche Gesang und Flug einiger Vögel, die seltsamen Geberden und Stimmen einiger vierfüßigen Thiere! Die Erscheinungen einiger Thiere so sich selten sehen lassen, sonderlich der Beylebigen, und dergleichen mehr, welche bey

(g) Virgilius in 1stem Buch vom Ackerbau im 35sten v. Gratarolus in der Abhandlung von den Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen.

denen vorgedachten Schriftstellern aufgeschlagen und gelesen werden können. Diese Art leydet über die Unbequemlichkeit, daß sie die Wetter-Veränderungen kaum über 12 oder 24 Stunden vorher verkündiget, auch diesen Unfug, daß sie zu weilen wahrhaftig, zuweilen aber betrieglich ist; ja daß sie fast zu gleichen Theilen wahr und falsch ist. Denn wenn dergleichen Einrichtungen und Absetzungen der leblichen dehnenden Bewegung derer Thiere, und die daher entstandene Empfindungen, Beschäftigungen und Stimmen, so die künftige Witterungen anzeigen sollten, keinesweges von denen verborgenen Veränderungen der Luft; sondern entweder von der Einbildung und dem Andencken der Thiere, oder von einem ungewohnten Futter und Speise, oder von einer bereits eingeführten Gewohnheit, oder von einem fräncklichen Zustande entstehen, (gleichwie nachdencklichen Naturkundigern und Aerzten bekant ist, daß sie von dergleichen Ursachen entstehen können, und auch zum öfftern würcklich davon zu entstehen pflegen) und der Wetter-Verkündiger diese unterschobene Geberden und Stimmen derer Thiere von denen wahrhaftigen, und von behörigen Ursachen herrührenden nicht zu unterscheiden weiß; und also die auf diese letztere richtig folgende Witterungen, aus jenen erstern vorher verkündigen wolte, und auch würcklich vorher verkündigte, so betrieget er zuerst sich selbst, hernach teuschet er auch andere gar artig. Und dannenhero wil ich einem solchen Wetter-Verkündiger gerathen haben, daß er auf eines oder zweyer Thiere Geberden und Stimmen sich nicht verlasse; sondern daß er, wo es geschehen kan, vieler Thiere übereintreffende und zu eben derselben Zeit gemachte Geberden und Stimmen zusammen nehme: Denn gleichwie nach dem Sprichwort, eine Schwalbe keinen Frühling macht; Also kan auch eines Haus-Hahnen Gechren, oder eines Kranichs, oder einer wilden Gans Zug, oder einer Thole Flug, oder eines

Kindes Lecken, oder einer Raze Waschen keine Wetter-Ver-
änderung verursachen, noch verkündigen.

§. 5.

Die vierdte Manier ist größten Theils abergläubig, und kaum werth daß sie erzehlet werde: Denn sie gründet sich auf eine eingebildete Gleichheit der Witterungen der kleinern Zeiten mit derer größern; das ist: sie beruhet auf einer altvettelischen Vergleichung des Wetters in den zwölf Tagen so das Jahr schliessen und anfangen, und von den gemeinen Leuten die Zwölfften genennet, auch von dem heil. Wenzel-Nacht-Feste an, bis an das Fest der Erscheinung Christi gezehlet werden, mit dem Wetter derer zwölf Monathe eines Jahres. In diesen zwölf Tagen und Nächten mercken einige Haus-Väter oder Haus-Mütter, so sich vor andern weise zu seyn bedüncken lassen, die Witterungen aller Tage und Nächte fleißig an, und meinen sie treffen mit eines jeglichen Monats künftigen Witterungen so richtig zu, daß sie daraus des ganzen Jahres Witterungen vorhersehen und verkündigen können. Allein wenn sie durch den ganz anders gehenden Lauff der Jährlichen Witterungen mercken, daß sie betrogen worden, so müssen sie gestehen, daß ihre Manier die Witterungen vorherzusehen und zu verkündigen, denen abergläubigen Märlein der gestriegelten Nocken-Weltweisheit beyzuzehlen sey. Gleicher gestalt werden auch diejenigen betrogen, welche aus denen Witterungen des Neuen-Jahrs-Tages eines ganzen Jahres künftige Witterungen vorher zu wissen und zu verkündigen sich unterstehen. Wie falsch und betrüglich aber diese Art und Weise die Zeiten und derselben Witterungen mit einander zu vergleichen auch immer seyn mag: So ist doch die Verhältnis der Witterungen der erstern sechs Monathe des Jahres gegen der sechs letztern ihre, wie auch der sechs letztern ihre gegen die Wit-

te

terungen der sechs erstern des nächstfolgenden Jahres, nicht gänzlich zu verachten. Daraushero hat man zum öftern erfahren, daß ein angenehmer heiterer und gelinder Jenner oder Hornung, die ihnen zustehende hartfrostige Witterung, durch einen unrichtigen Lauff derer jährlichen Witterungen, entweder dem Brach-Monath oder dem Heu-Monath oder dem August-Monath überlassen habe: Daß ein heiterer und angenehmer Merz oder April die ihnen gebührende unbeständige und regnichte Witterungen dem Herbst-Monath oder dem Wein-Monath überlassen: Daß ein kalter May-Monath und ein regnichter Brach-Monath ihr sonst warmes und heiteres Wetter, dem Winter-Monath und dem Christ-Monath übergeben. Wie denn auch folgende Sprüche derer Acker-Bau-Verständigen bekannt sind:

Merzen-Staub ist Goldes werth.

Martius est pulvis multo pretiosior auro.

Früher Donner, später Hunger.

Fulgura serotinam dant properata famem.

May-Mon'th kühl und Brach-Mon'th naß

Füllet Scheunen, füllet Faß.

Dolia fert Majus, fert Junius horrea plena,

Si fedet ille algens, hic pluviosus ear.

Wann also die Jährlichen Witterungen derer ersten sechs Monathen mit denen Witterungen der sechs letztern, und derer sechs letztern mit denen Witterungen derer sechs erstern des folgenden Jahres nach der Vorschrift der Natur und nach den Gesetzen der Wiederwärtigkeit zusammen gehalten werden; So kan diese auf solche Art verbesserte vierdte Manier die Witterungen vorher zu erfahren beybehalten und geduldet werden.

§. 6.

Die fünfte Art ist ganz wahrhaftig, ja die wahr-
 B 3 haß-

haftigste; denn sie beruhet auf dem sehr festen Grunde des unzertrennlichen und dergestalt festen Zusammenhangs der vorhergehenden Luft-Erscheinungen mit den nachfolgenden Witterungen, daß auch selbst der Welt Heyland die Wahrschaffigkeit dieser Manier die Witterungen vorherzusehen und zu verkündigen durch ein besonderes Beyspiel zu bekräftigen, und welches noch mehr ist, die Gewisheit seiner Gottheit Vergleichungs-Weise mit demselben zu erweisen (h) keinesweges angestanden: Obgleich diese manier nicht richtschnurmäßig; sondern nur nach Handwerks-Gewohnheit abgefasset ist, und allerhand von denen Luft-Erscheinungen hergenommene Vorbedeutungs-Zeichen der Witterungen ohne Unterscheid, und wo man nicht den Buchstäblichen Rang ausnimmt, ohne alle Ordnung zusammen rafft und packet: Dergleichen sind, zum Beyspiel, die Morgen-Röthe, die Abend-Röthe und der Nordschein, (i) die Höfe umb die Sonne oder

(h) Matth. 16. v. 2. 3. Des Abends spricht ihr: Es wird ein schwarzer Tag werden, denn der himmel ist roth, und des Morgens spricht ihr: Es wird heute Ungewitter seyn, denn der himmel ist roth und trübe.

(i) Der Nordschein welchen man im Jahr Christi 1729 den 16ten des Winter-Monaths die ganze Nacht hindurch sehen konte, und welcher von einer ungewöhnlichen Weite und Umfang war, hat in der Luft-Erscheinungsmäßigen Vorbedeutung der Witterungen, außer dem nächstfolgenden laulichten, regneten und kothigten Winter sonst nichts merkwürdiges vorher verkündigt. Ob er aber in dem Lauff derer Staats-Sachen den Russisch-Polnisch-Französisch-Deutsch-Spanisch-Oesterreichischen Krieg, welcher wenig Jahre hernach, nemlich im Jahr 1733 wegen der Nachfolge im Königreich Pohlen entstand, vorherbedeutet oder nicht? überlasse ich des geneigten Lesers Urtheil, und mercke nur dieses als etwas Bedenkliches an, daß er sich zwischen den beyden ungemein großen Schwärmen Heuschrecken, welche im Jahr 1729 und 1730 aus Pohlen ankommend, die Feld Früchte in der

über den Mond, und die Sonnen- oder Mondes- Regen-
Bogen, (k) die Neben-Sonnen und Neben-Monden; die
durch

Neuen und Mittel Markt kurz vor der Erndte abstraffen, zur
Mittelzeit zugetragen. Von dem Jahre dieses Nordscheins bis
an das 1742ste Jahr kan ich 35 folgende Nordscheine, so ich selb-
sten angemercket, und welche theils nur Bogen, theils auch
Strahlen und Farben hatten, zehlen. Unter diesen aber war
keiner demjenigen, welcher nach 10 Jahren, nemlich im Jahr
1739 den 10ten April die ganze Nacht hindurch erschien, vielwe-
niger dem so 10 Jahre vorher gesehen worden, gleich; obschon
zwey derselben, nemlich der erste so im Jahr 1731 den 21sten des
Wein-Monaths abends um 9 Uhr erschien, und der zweyte, wel-
cher im Jahr 1733 den 24sten März umb 10 Uhr in der Nacht
gesehen ward, wie lichte Bogen im Sommer-Morgen gleich mit
dem Gesicht, Kreyse anfangen, und über den ganz heitern Him-
mel durch den Scheitel-Punct gegen den Winter Abend zu, der
erstere in einer kürhern, und der letztere in einer längern Weite
sich erstreckende, gar ansehnlich waren. Denn derjenige, wel-
cher 10 Jahr hernach gesehen worden, gab demjenigen, so 10 Jahr
zuvor erschienen war an dem Umfang und der Weite wenig oder
gar nichts nach, und konte durch keine andere Zufälligkeiten, als
nur bloß durch die Farbe von ihm unterschieden werden: denn des
erstern Farbe war mehr feurig und dunkel-Roth; des letztern aber
war mehr weißlicht und helle, und über dem von mancherley far-
bigen Strahlen. Ob dieser letztere Nordschein in denen Witter-
ungs-Geschichten den nächstfolgenden grausamen Winter im
Jahr 1740. in denen Staats-Begebenheiten aber den jetzigen noch
nicht geendigten Krieg vorher verkündiget habe, überlasse ich dem
geneigten Leser zu entscheiden: und halte nur dieses bey beyden
Nordscheinen vor etwas merkwürdiges, daß wenn man sie nach
der Maasse des Umbanges und der Höhe benennen wolte, müste
man sie drey viertheil kreis- Scheitel-Punctmäßige hei-
ßen. Denn sie erstreckten sich von dem Frühling oder Gleich-
Tag-Nachts-Morgen durch den Sommer-Morgen, die Witter-
nacht, den Sommer-Abend den Frühling, oder Gleich-Tag

durch die Woldken zerstreute Sonnen-Strahlen, welche man
Kruhen nennet: Ein ganz raucherichter Himmel, und die
daher entstehende Röthe der Sonnen oder des Monden (1) die
Schat.

Nachts-Abend, bis zu dem Winter-Abend; von welchen Welt-
Angeln und Windeln sie denn auch Strahlen und leuchtende
Lohe, mit einem ziemlich schnellen Schusse gegen den Scheitel-
Punk zu auswarffen.

- (k) Von diesen habe ich in den vergangenen 10 Jahren zwey ange-
mercket; nemlich im Jahr Christi 1733 den 20sten des August-
Monaths, abends umb 9 Uhr, da der Mond noch nicht voll war,
habe ich einen Monds-Regen-Bogen von einer einfachen bleichen
Farbe in einer sehr weiten schwarzen Wolcke so gegen Mitternacht
ausgebreitet war, beschauet. Desgleichen im Jahr Christi 1736
den 14ten des Herbst-Monaths, abends umb 10 Uhr, da der
Mond gleichfalls noch nicht voll war, habe ich einen mit gleicher
Farbe begabten Monds-Regen-Bogen, in eben einer solchen
schwarzen mitternächtigen Wolcke gesehen. Beyde Luft-Erschei-
nungen, so sehr selten, und in einem Jahr hunderte kaum ein-
mal erscheinen, haben ein, fünf bis sieben Jahr hindurch herr-
schendes, regniates Wetter, nebst denen daher entstandenen Aus-
tretungen der Flüsse und Ueberschwemmungen der benachbarten
Länder vorher verkündiget.

- (l) Im Jahr Christi 1730 den 5ten des August-Monaths war der
Luft-Kreis den ganzen Tag hindurch überall rauchericht anzu-
sehen, also daß die Sonne am hellen Mittage ganz roth, beynt
Untergange aber Blut-Purpurfarbig zu seyn schiene. Indem
viele neugierige bey sich überlegten woher doch diese Erscheinung
entstanden, und was sie bedeutete, so brachten die öffentlichen
Zeitungen von dem folgenden 14ten Weinmonath diese Nach-
richt, daß die Haupt-Stadt in Iapan Meaco, der Sitz des
Haupts der heydnischen Geislichkeit (Dairo genannt) den nächst-
vorhergegangnen Heumonath, von einem durch ein Erdbeben ent-
standenen Abgrunde, mit mehr denn zehen mal hundert tausend
Menschen verschlungen worden.

Im Jahr Christi 1732 den 14ten des August-Monaths

Schatten derer Thürme und Kirchen, so des Morgens oder des Abends in der Luft erscheinen; (m) die herunterfallende, oder gar zu helle scheinende Sterne; öfters Wetterleuchten oder Blitzen ohne Donner; (n) Aufsteigende oder niederfallende Nebel; Einzele oder häufige, weiße, rothe oder schwarze, hohe oder niedrige, krumme oder gerade, zusammenhängende oder gebrochene, luctere oder dichte Wolcken; Früh-

war der Luft-Kreis ebenfalls mit einem Rauch dergestalt angefüllt, daß die Sonne den ganzen Tag hindurch Purpurroth zu seyn schien, des abends aber ganz blutroth untergieng. Nach einigen Monaten verkündigten die öffentlichen Zeitungen, daß ein groß Theil von der Landschaft Chili in dem mittägigen America durch ein Erdbeben verschlungen worden. Was von diesen Vorsehafften zu halten sey, wil ich des geneigten Lesers Urtheil überlassen, bevorab da nach der im Jahr 1733 den 20sten April und einige folgende Tage erschienenen rauchrichten Luft und Purpurrothen Mittags-Sonne nichts von einem Erdbeben in den öffentlichen Zeitungen gedacht wurde. Nur dieses ist aus der so wol lautern, als auch mit der Bürgerlichen Geschichte vermischten Natur-Geschichts-Beschreibung bekandt, daß die durch große Erdbeben entstandene Klüffte und Abgründe sehr große und sehr finstere Rauche von sich zu stoßen und zu zertheilen pflegen.

- (m) Im Jahr Christi 1742, den 12ten März, des Morgens gegen 7 Uhr erschienen die Bildnisse der Dächer und Spitzen des neuen Thurms und der S. Niclas-Kirche, so der teutschen reformirten Gemeine alhier gewidmet ist, vermittelt eines der aufgehenden Sonne entgegen stehenden Schattens in einer dicken und halbräuben Luft weit höher als sie selbst sind, und kündigten einen ziemlich kalten und Schneichten Frühling an.
- (n) Das öfttere Wetterleuchten, welches im Jahr Christi 1719 den ganzen Frühling und den ganzen Sommer hindurch ohne einzige Wolcken und ohne alles Donnern geschah, verkündigte die große und überaus heisse Trockenheit und Dürre, mit der darauf folgenden Landgemeinen tödlichen rothen Ruhr, und der übergroßen Theurung vorher.

Frühlings- oder Herbst-Gewebe und Faden so zu ungewöhnlicher Zeit erscheinen: (o) Bächlein und Flüsse so wieder die Gewohnheit rauchen: (p) Würmer-Regen (Weel-Thau) wie auch Fröschein-Regen: und was dergleichen Luft-Geschichte und von den mancherley Witterung-n selbstn unterschiedene; dieselbe aber von Weiten ganz gen i; vorher bedeutende Luft-Erscheinungen mehr sind, welche bey oben angezogenen Schriftstellern, sonderlich aber bey dem Gratarolo, Fladd und andern können auffgeschlagen und gelesen werden.

S. 7.

Die sechste Manier gründet sich ebenfalls nach ihrer Wahrhaftigkeit und Gewißheit auff das Ansehen unseres, und der ganzen Welt Heylandes, (c) und ist über dem sehr richtschur-

- (o) Diejenigen Frühlings-Faden, welche im Jahr Christi 1741 den ganzen Hornung hindurch frühzeitig erschienen, brachten einigen im Gebürge gelegenen Landschaften die späte Erndte, so wegen der frühzeitigen Herbst-Kälte und des häufigen Schnees, 1740 hatte unterbleiben müssen, mitten im Winter, gleichsam als einen Kriegs-Verlust, durch ein frühzeitig Frühlings-Wetter wieder: Allein in dem bald darauf eine rauhe Ungestümigkeit der Luft erfolgte, so fast den ganzen Merg, April, May und Brachmonath hindurch anhielte, so richteten die Höfartigen Fluß-Fled- und Fleckende Fieber in denen platten und niedern Landen, sonderlich alhier, ein ziemliches Sterben unter den Menschen an.
- (p) Die großen Flüsse so des Abends und des Morgens im Sommer rauchen, verkündigen eine übermäßige Hitze; dahingegen die Bächlein und Quellen so im Winter des Morgens und des Abends rauchen, sagen eine übergroße Kälte vorher.
- (c) Luc. 12. v. 54 und 55. Wenn ihr Wolcken sehet aufgehen vom Abend / so sprecht ihr bald: Es komt ein Regen / und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen / so sprecht ihr: es wird heiß werden / und es geschicht also.

schurmäßig und vernünftig, alldieweil sie auf die Vereinigung der Welt-Winkeln und Ecken, nicht weniger derer Theile und Gegenden der Erd-Wasser-Kugel, mit den Ursprüngen, Sizen und Wendungen der Winde, gleichsam als auff einen unumstößlichen Grund erbauet ist: Wovon ganz offenbahr ist, daß die gegenwärtigen Witterungen mit ihren Arten und Veränderungen nicht allein davon abhängen; Sondern es kan auch denjenigen so ein wenig weiter nachdenken, nicht verborgen seyn, daß die zukünftigen Witterungen mit ihren Ordnungen und Währungen derselben, gleich als einer Richtschnur nachfolgen. Wir wollen also die ersten Anfangs-Gründe dieser Manier, so viel es eine deutliche Kürze leyden wird, vortragen und zugleich einige Mängel der gemeinen Luft-Geschichts-Lehre ersetzen. In solcher Bemähung nun sind wir zwar gesonnen der dunklen Wörter Bedeutungen oder nahmentliche Beschreibungen, nicht weniger auch der nicht allzubekanntten Sachen Erklärungen an die Hand zu geben; Allein der heutiges Tages so sehr üblichen Dienstbarkeit einer ernstern Lehr-Art gedenden wir uns keines Weges zu unterwerffen, sondern wollen dieselbe bestmöglichst vermeiden, und vielmehr der natürlichen Lehr-Art, welche nach Richtschnuren, Beispielen und Ausnahmen zu verfahren pflaget, nachahmen und folgen.

S. 8.

Die Witterungen sind mehr gewöhnliche oder öftere und tägliche Luft-Geschichte oder Luft-Erscheinungen, und werden eben vermittelst dieser täglichen Gewöhnlichkeit von denen seltenen und ungewöhnlichern, welche oben im 6ten Abjase vorgegetragen worden unterschieden. Ihre Arten sind in sechs oder sieben entgegengesetzten Luft-Begebenheiten enthalten, nemlich 1) in der Lautigkeit, Wärme und Hitze wie auch in der Kühlung, Kälte und Froste der Luft: 2) in der

Feuchtigkeit, dem Regen und dem Thau, oder in dem Reifsen, Schnee und Hagel, imgleichen in der Trockenheit und Dürre derselben, 3) in der Dicke, Schwerheit und Strenghheit, wie auch in der Düntheit, Leichtigkeit und Weichheit der Luft: 4) in der Ruhe und Bewegung der Luft, oder in dem Stillstand, dem Fortgang, dem Flusse und dem Fortlauff derselben, das ist, in den Winden: 5) in dem Dunste oder Nebel, der Trübheit und dem Gewölke, oder in der Dunkelheit, Durchsichtigkeit und Klarheit oder Heiterkeit der Luft: 6) in den Ungewittern oder Gewittern im übeln Verstande, so mit Blitzen, Donnern und Donnerschlägen begleitet werden: 7) in der Raucherigkeit, Gestand, Verderbung und gutem Geruch der Luft. Alle diese ist erzehlte Arten der Witterungen werden eingetheilet 1) in kleinere und größere, 2) in einfache und vermengte, oder in einzelne und vereinigte: 3) in beständige und unbeständige, oder in dauerhafte und veränderliche: 4) in richtige und unrichtige, oder in übereinkommende und nicht übereinkommende: 5) in mäßige und hefftige, oder unmäßige. Und diese Eintheilungen machen eben so viel Geschlechter oder Ordnungen derer Witterungen aus.

§. 9.

Die kleinen Witterungen sind von einigen Stunden, Tagen und Wochen, das ist, sie wären nur einige Stunden Tage und Wochen: Die Größern aber sind der Monathe, Jahreszeiten und ganzen Jahren, oder welche einige Monathe, oder Jahreszeiten, oder Jahre hindurch, ob auch gleich zuweilen einige kleinere mit unterließen, die Oberherrschafft führen. Die einfachen oder einzelen Witterungen bestehen in einer oder einerley Gestalt, oder auch Geschlecht des Wetters: die vermischten oder zusammengefügtten aber in zweyen und mehrern. Die beständigen oder dauerhaften Witterungen werden von den größern durch den Zusammenhang

hang unterschieden: die veränderlichen oder unbeständigen aber sind von den kleinern durch die Zeit und den Punkt der Veränderung zu unterscheiden. Die richtigen oder übereinkommenden Witterungen heißet man diejenigen, welche mit den Jahrs-Zeiten, Monathen, Landschaften, Erdstrichen, Erdtheilen und Welt-Winkeln übereintreffen: Unrichtige aber und nicht übereintreffende werden diejenigen genennet, welche mit istgedachten Umständen der Zeiten und Orte gar nicht übereinkommen, sondern denen Jahres-Zeiten, Monathen, Landschaften, Erd-Strichen, Erd-Theilen, und Welt-Winkeln gänzlich zuwieder sind. Gemäßigte Witterungen werden diejenigen genennet, welche weder durch eine hohe Stufe ihrer Stärke und Heftigkeit, noch durch eine allzulange Anhaltung oder Dauer denen Pflanzen, oder denen Thieren, oder denen Menschen selbst, einigen merklichen und großen Schaden zufügen. Ungemäßigte oder ausschweifende Witterungen heißet man diejenigen, welche entweder durch eine höhere Stufe der Stärke und Heftigkeit, oder durch eine allzulange Dauerhaftigkeit, oder auch durch beyder Zusammensetzung, denen Erd-Gewächsen, denen Thieren und dem menschlichen Geschlecht einen offenbahr großen Schaden zufügen. Und dannenhero sind sie auch in denen Vorherverkündigungen der Witterungen vor allen andern anzumercken. Das nächste Auffmercken nach diesem verdienen die größern, ferner die beständigen und dauerhaften, endlich aber die Unrichtigen.

§. 10.

Die Welt-Winkel und Welt-Angeln sind Gegenden der Erd-Wasser-Kugel, welche zum Theil von den äußersten Enden der Welt-Achse oder den Himmels-Wenden, (polis) zum Theil aber von dem scheinbahren Laufe der Sonnen bezeichnet werden. Der Welt-Angeln werden vier gezehlet, nemlich der Morgen oder Aufgang, der Mittag,

der Abend oder Untergang und die Mitternacht. In unserer Helffte der Erd-Kugel dießseits des Mittel-Streiches (Linie) bezeichnet die kleine Bär-Himmels-Wende (polus arcticus) die Mitternacht. Die Sonne wenn sie um die Gleich-Tags und Gleich-Nachtszeit auf- und untergehet bezeichnet sie den Abend und den Morgen. Die dem kleinen Bär entgegen gesetzte Himmels-Wende bezeichnet den Mittag. Der Welt-Winkel werden gleichfalls viere gezehlet, welche von den Sonnen-Wendungs-Auf- und Niedergängen bezeichnet werden, dannhero nennet man sie, den Sommer-Morgen und den Winter-Morgen, ingleichen den Sommer-Abend und den Winter-Abend. Diese vier Welt-Winkel, in dem sie einen jeden Raum zwischen zweyen Welt-Angeln in zwey gleiche Theile schneiden, theilen die vier Zwischen Raume der vier Welt-Angeln in acht gleiche Theile. Der natürlichen Theile des Erd-Kreises sind nur zween, nemlich das Meer und das feste Land mit denen Eylanden. Die Gegenden der Welt sind die fünf Erd-Gürtel, (Zonæ) nemlich ein heißer oder dürer, zwey gemäßigte und zwey kalte mit ihren Erd-Reichen. Sie werden begränzet durch die Krenße, nemlich durch den Bären-Krenß, und dem Gegen-Bären-Krenß, nicht weniger auch durch die Sonnen-Wendungs-Krenße, nemlich dem Krebs-Wendungs-Krenße, und den Steinbocks-Wendungs-Krenße, gleichwie aus der Kugel-Lehre bekannt ist.

S. II.

Unter dem Nahmen des Windes in einer weitem Bedeutung genommen verstehe ich die fortgehende Bewegung der Luft, so wol die langsame, mittelmäßige und geschwinde, als auch die sachte, mittelmäßige und heffrige (q) oder starke, de.

- (q) Den langsamem und sachten Fortgang heißet man eine sanffte Luft; den mittelmäßigen so wol der Stärke und Geschwindigkeit nach,

deren Ursprung oder Anfang von einer Welt-Ängel, oder Welt-Winkel, oder Erd-Theile, oder Welt-Gegend den Sitz des Windes vorstellet, vermittelst welches der Wind mit einer Welt-Ängel, oder Welt-Winkel, oder Welt-Theil oder Erd-Kugel-Gegend gleichsam zusammen wächst. Nach welchem Zusammenwachs, besonders nach dem so mit den Welt-Ängeln und Winkeln geschieht, den auch die Winde überhaupt benennet und eingetheilet werden. Denn die Winde so von den vier Welt-Ängeln entstehen, werden Haupt-Winde geheissen; die so von den vier Welt-Winkeln entspringen, nennet man halbe Haupt-Winde. Diejenigen so von den acht Zwischen-Räumen, deren jeder in zwey gleiche Theile zerschnitten ist, gerade aus den Zerschneidungs-Striichen entstehen, heissen Seiten-Winde. Die sechzehen übrigen Winde, welche nach nochmaliger Zerschneidung eines jeglichen der acht Zwischen-Räume in zwey gleiche Theile, aus denen Zerschneidungs-Puncten entstehen, können mit dem Ben-Nahmen der halben Seiten-Winde beleyet werden. (r) Gleich wie dieses alles in der beygefügeten Kupfer-Zeichnung zu sehen ist, worinnen zugleich die besondern Benennungen der Winde gelesen werden können. Die Winde so von den Meeren herkommen heißet man See-Winde: die aber so von

nennet man den Wind in der engern Bedeutung. Den heftigen oder starken und geschwinden aber heißet man einen Sturm-Wind.

- (r) Die gemeine Eintheilung der Winde in Haupt-Winde und Seiten Winde ist mir nicht zureichend vorgekommen, als wodurch die Winde Anzahl nicht rüchlich aufgeschöpft werden mag. Wes-halben ich denn die nochmalige Theilung derselben in ganze und halbe Haupt-Winde; ingleichen in ganze und halbe Seiten-Winde, umb eines klärern Begriffs, und umb eines leichtern und festern Gedächtnisses willen unter die gemeine Eintheilung eingeschoben.

der Erden entspringen werden Land-Winde genennet. Diejenigen, welche von denen Erd-Geenden oder Gürteln her wehen, führen die Bey-Nahmen der warmen, kalten und gemäßigten, und pflegen auch ordentlicher Weise solche zu seyn: Gleichwie auch die See-Winde gemeinlich feuchte und Regen bringend, die Land-Winde hingegen trocken und dürre zu seyn pflegen.

§. 12.

Es hat zwar und erhält ein jeglicher Wind seinen festen und eigenthümlichen Sitz, welchen er auch niemals verläßt, und welcher Sitz auch eben so viel gezelet werden, als der Winde selbst: Inzwischen aber, weil zwey oder mehr Winde in eben einer Gegend der Luft zugleich nicht wehen können; sondern der andere Wind nur denn erst wehen kan, wenn der erstere aufgehört hat, und zwar dergestalt, daß sie alle zusammen nur einer nach dem andern wehen müssen; so hat das auf einander folgende wehen der Winde zu erst Gelegenheit zu deren Sitze Eintheilung gegeben: Hernach machet es auch derer Winde Zufälligkeiten, nemlich die Wendungen, die Hin- und Wieder-Wendungen und die ganzen Umgänge derer selbst aus. Denn wenn wir uns vorstellen, daß allezeit nur ein Wind wehe, welcher, nachdem er nemlich den Sitz oder die Stufe der Krafft verändert, eine neue Benennung bekommt; wo er geschwinde und eher, oder später und langsamer den Sitz verändert, so wird er entweder einen mehr oder weniger festen und beständigen, oder einen mehr oder weniger unbeständigen und unsteten Sitz erhalten. Wen ferner der Wind von einem gewissen Sitze das ganze Jahr hindurch, oder wohl mehrere Jahre hintereinander öfter und länger, oder sehr öfte und gar sehr lange wehet, die andern Sitze aber in seiner Wendung und Umgänge gar

gar sehr geschwinde verändert, so wird der erstere Sitz der Herrschende oder der Haupt-Sitz, Residenz-Winkel genennet; die übrigen aber heißen nur Beyfalls-Sitze, oder Bey- und Neben-Sitze. Wenn wir aber diese Beschauung der Wind-Sitze vorbei gehen, und dieses alles auf die Winde selbst, und deren Zufälligkeiten, nehmlich die Wendung, die Hin- und Wieder-Wendung und den Umgang zupassen wollen; So werden die Winde, nachdem sie nehmlich eine langsamere oder geschwindere Wendung und Umgang haben, entweder mehr oder weniger fest und beständig, oder Unstet und unbeständig seyn; und ein einziger Wind, welcher das ganze Jahr hindurch am offtesten und zum längsten wehet, wird gleichsam der Herrschende Wind oder Wind-Meister seyn. Die übrigen aber werden nur Beyfalls-Winde oder Bey- und Neben-Winde geheissen. Zuweilen aber geschieht es auch daß die Oberherrschaft eines Jahres unter zwey Winde getheilet ist, und gleichsam eine Zwen-Manns-Herrschaft (duumviratus) derer Winde verursacht. Ja es pfleget auch wol eine ganze Ordnung der Winde, zum Beyspiel, die Haupt-Winde oder halben Haupt-Winde, mehr Jahre hindurch die Ober-Herrschaft zu führen.

S. 13.

Die Wendung der Winde ist ein auf einander folgendes Wehen anderer Winde, oder so man es mehr beliebte, ist sie das Wehen eines und eben desselben Windes aus andern Sätzen, oder aus andern Welt-Ängeln und Welt-Winkeln. Diese Wendung wird 1) in Ansehung ihrer Richtung eingetheilet in eine Rechte und eine Lincke, das ist, in eine solche welche von der Linken zur Rechten, und solche welche von der Rechten zur Linken nach denen beyden Schreib-Arten derer Lateiner und Hebräer, geschiehet: 2) Wird sie in Ansehung ihres

ihres Maases in eine Viertel-Kreysmässige und halbe Viertel-Kreysmässige, in eine halbe Kreysmässige und drey-viertel-Kreysmässige eingetheilet; und diese werden noch ferner in vollkommene und unvollkommene unterschieden. Wenn die rechte oder die linke Wendung ein ganz Jahr lang oder zwey und mehr Jahre hintereinander zum öftern wiederkehret und länger währet, obshon die andere von beyden selten und auf eine kurze Weile eingeschaltet wird, so heisset man die erstere eine herrschende Wendung, die letztere aber eine beyfallende Wendung. Diese Wind-Wendung, wenn der Wind, da er noch nicht den ganzen Umfang des Gesichtes-Kreyses vollendet hat, wieder zurücker gehet und wiederkommt, oder etliche mal rechts oder links wiederkommt und zurücker gehet, ja wol gar diese umbwechselnde Wendung zum öftern wiederhohlet, wird als denn eine Wechsel-Wendung oder Hin- und Wieder-Wendung genennet; welche denn ebenfalls nach dem längern oder kürzern Maass ihres hinter sich gelegten Weges in eine viertheil-Kreysmässige, halbe viertheil-Kreysmässige, halbe Kreysmässige und drey-viertel-Kreysmässige eingetheilet wird; und von welchen noch eine jegliche in eine vollkommene und unvollkommene unterschieden wird. In Ansehung aber der Welt-Ängeln, gegen welche diese Wind-Wechsel-Wendungen, bevorab aber die vollkommenen viertheil-Kreysmässige und halbe Kreysmässige gerichtet sind, werden sie in Morgen-Ländische, Abend-Ländische, Mittägige und Mitternächtige; nicht weniger auch in Winter-Morgen-Ländische und Winter-Abend-Ländische, Sommer-Morgen-Ländische und Sommer-Abend-Ländische, ja in Gleich-Tag und Nacht Morgen- und Abend-Ländische unterschieden. Daferne eine unter diesen sehr lange unterhalten wird, nennet man sie eine beständige oder feste Wind-Wechsel-Wendung; Wann sie aber ihre Maase, oder die Welt-Ängel und Welt-Winkel sehr ofte oder wol jedesmal verändert, wird sie eine

eine unbeständige oder unftete Wind-Wechsel-Wendung heißen. Wann aber eben dieselbe Wind-Wechsel-Wendung länger als ein oder zwey Jahre, ob auch schon einige andere gar kurze zuweilen mit unterlieffen, zum öfftern und mehrentheils unterhalten wird, oder wiederkommet, so wird es eine herrschende Wind-Wechsel-Wendung genemmet: Die untergehobenen kürzern und seltenerer aber heißen Neben- oder Beyfalls-Wind-Wechsel-Wendungen. Wann eine oder die ander Wind-Wendung den ganzen Umfang des Gesichtskreyses mit einiger Zugabe vollendet, und solches ein, zwey oder drey mal wiederhohlet, so ist dieselbe ein Umgang des Windes zu nennen; Welcher denn auch 1) in einen rechten oder linken, 2) in einen beständigen oder festen und unbeständigen oder unfteten, 3) in einen herrschenden und beyfallenden eingetheilet wird. Unter diesen einfachen Zufälligkeiten derer Winde verdienen die Herrschende in der Vorherverkündigung derer Witterungen das vornehmste Aufmercken; Es mögen nun die herrschende Sise, oder Wendungen oder herrschende Wechsel-Wendungen oder herrschende Umgänge seyn, als welche vor denen beständigen und festen sich weit öfter zu ereignen pflegen. Eine Sache aber von mehrerer Überlegung ist der herrschenden Zusammenkunft, oder ein herrschender Umgang der herrschenden Sise, oder der herrschenden Wechselwendungen in ihrer Beständigkeit oder Dauerhaftigkeit: Denn aus dieser aufmerckamen Beobachtung kan man der größern Witterungen richtschurmäßigen oder unrichtigen Fortgang viel Jahre vorher wissen.

S. 14.

Indem ich nun auf diese Grundlegungen ein vollkommenes Lehr-Gebäude die Witterungen durch Hülffe gewisser Regeln, Beyspielen und Ausnehmungen vorher zu wissen und zu verkündigen erbauen wil; so solte ich billig mit einem Ersatz

D 2

satz

fahrungs-Vorrath von etlichen Jahr Hunderten her, aus rein-lautern Luft-Geschichts Jahr- und Tagebüchern versehen seyn: Allein dierweil mir kaum ein halb-hundertjähriges Auf-mercken, und dasselbe nicht ein mal im ganzen, sondern nur stückweise auf dieses Geschäfte zu wenden vergönnet worden; so wil ich nur den ersten Grund-Riß dieses Gebäudes zu zeichnen bemühet seyn, und ändern welche sich diese Sache angelegen seyn lassen, des angefangenen Baues Fortsetzung und Ausführung bestens anpreisen. Wenn ich also nun den Anfang von der Krafft der Winde gemacht habe, so werde ich durch deren Siege, Wendungen, und Wechselwendungen bis zu ihren Umbgängen fortschreiten. Es sey also

Die erste allgemeine Regel:

Wenn die Luft sehr langsam und sehr sachte nach Anzeigung weniger, weisen, hohen und gleich einer Heerde zertheileter, oder auch nach geraden Strichen gezogener Wolcken, so fortgehet, daß man es kaumlich mercken kan, oder wol gar still stehet, so zeiget sie eine beständige und dauerhafte Witterung an.

Die zweyte allgemeine Regel:

Wann ein Sturm-Wind eine ganze Woche oder gar einen ganzen Monath hindurch wütet, so zeigt er eine große Wetter-Veränderung, vornehmlich aber einer mäßigen Witterung in eine über die Schnur gehende, und umgekehrt; als einer laulichten oder warmen in die allerstrengste Kälte, und umgekehrt; einer truckenen und heitern in eine trübe und regnichte und umgekehrt, an:

Bey:

Beispiele :

Im Jahr Christi 1703. wüthete der Nord-Ostwind und Ost-Nord-Ostwind den ganzen Winter-Monath und ein groß Theil vom Christ-Monath dergestalt, daß er hin und her in großen Städten, als hier in Frankfurt, in Budisün, und anderswo, die Spitzen von den Thürmen der Haupt-Kirchen zerbrach, und sie beynabe herunter warff: Durch dieses sein Herbftliches Wüthen aber eine sehr strenge Kälte im nächst folgenden Winter des 1704ten Jahrs anzeigte, welche auch in dem 2ten darauf folgenden Winter des 1705ten Jahres wenig nachließ: Beyderseits aber durch Erregung bößartiger, nehmlich Fled- und flectender Fieber, welche sonderlich zu Budisün Stadtgemein wurden, eine große Anzahl Menschen wegrafften, und zwar dergestalt, daß in dem letzten Winter innerhalb 8 Tagen aus einem Hause drey Leichen, nehmlich, der Mutter, der Tochter und des Sohnes, so alle beyde bereits erwachsen waren, heraus getragen worden. Von des ersten Winters Heftigkeit habe ich ein Lateinisches Lehr-Gedichte des Seel. Herrn M. Rosenberges, damaligen Rectoris der großen Schule zu Budisün, (s) und von dem drey-

D 3

fachen

(s) Beschreibung der Winter-Kälte, und ihres Nutzens.

Der strenge Frost verschleußt den Mutter-Schoos der Erden/
 Und legt dem wilden Meer die stärcksten Fessel an:
 Der Ströhmte Schnellheit muß mit Eiß gezäumet werden/
 Die Nord-Lufft macht dem Schnee und Reiffen freye Bahn.
 Baum/feldt und Wiese steh'n von Graß/Kraut/Blat verlaßten/
 Des Thiers selb-vierter Fuß hilfft vor sein Zittern nicht/
 Den Bären muß vor Furcht die engste Höhle faßen/
 So wie der Hirsch ins Holz der dicksten Büsche kriech't.
 Das schnelle Feder-Wild hat sich ins Nest verstecket/
 Und bringt mit fasten ihm den Nahrungs-Mangel ein.
 Der eingeschloßne Fisch/ den hohes Eiß bedecket/
 Muß in der Tieffen izt und in dem Abgrund seyn.

fachen Todes-Fall ein Lateinisches Klage-Gedichte des Seel. Herrn M. Mich. Thymii, damaligen Con-Rectoris bey eben derselben Schule (†) aufgezeichnet, als ich dafelbst unter ihrer Anweisung die niedern Freyen-Künste trieb, welche Gedichte ich diesen umb mich wolverdienten Männern zu Ehren verdeutschet mittheilen wil.

Zwar

Solch angenehmer Schlaf / der jedes Menschen Augen
Ein traurig Ebenbild des Todes scheint zu seyn /
Muß aller Dingen Krafft zum schönen Wechsell taugen /
Und flößt der Müdigkeit Erquickungs-Geister ein.
Wie würde sonst der Lenz die Braut mit Blumen ehren /
So in gefülltem Blatt von bunter Farbe steh'n?
Wie möchte wol das Feld des Sommers Dier gewähren /
Und mit gebücktem Haupt zur Ache' und Scheuren geh'n?
Wie könnte Most und Wein von seinem Holze stammen?
Der Baum mit Kern / Obst, Oel / im Herbst begütert seyn?
Wenn Frost und Winter nicht im Schooß der großen Ammen /
Der Pflanzen Nahrungs-Safft mit Lebens-Krafft erneu'n.
Lob / Preiß und Danck sey Dir, Du Vater in den Höhen!
Von mir / von jederman / von aller Welt gesagt /
Der Lauff der Dinge muß nach deiner Weißheit gehen /
Denn du hast dein Geschöpf ganz ohne Fehl gemacht.
Wir bitten insgesamt / laß unser geistlich Leben
So wie das zeitliche dir anbefohlen seyn /
Dem Leib, Seel / Geist / Gemüth erneute Krafft zu geben!
An Christen-Pflicht / Verstand und Tugend zu gedey'n.
(†) Trauer-Klage eines hinterbliebenen Vaters an seine verbliebene Kinder.

I.

Die Leichen-Pflicht, die dem der dich gezeuget
Dein Herz and Auge schuldig war /
Die Gabe dieser Todten-Baar /
Die mich so sehr / Geliebte Tochter, beuget;
Diß traurige / diß viel zufröh gemachte Grab /
Das alles stattet dir dein hochbetrübtter Vater ab.

Zwar erinnere ich mich gar wol, daß 10 Jahre zuvor, nemlich im Jahr 1694 und 95, eben dergleichen hefftige Winter, welche

2.

Natur, Geschäft/ so sonst die Ordnung liebet/
 Setzt sich mit Ernste wider mich/
 Sein ganzer Lauff verkehret sich
 In dem/ was sich mit mir und dir begiebet:
 Du soltest klagend mich zu meiner Todes-Ruh'
 Begleiten: und ich drück dein sterbend' Auge weinend' zu.

3.

Wie grausam ist des rauhen Schicksalls Stärke;
 Wie wandelbahr der Zeiten Nacht/
 So dich vor mir ins Grab gebracht;
 Wie widrig sind die reinen Liebes-Werke:
 Ich solte dir mit Recht ein Trauungs-Cabinet
 Bereiten; und bestell die Baar/ das ist dein Hochzeit-Bett.

4.

Die Vater-Hoffnung geh't mit dir zu Grabe/
 Die auch dein Bruder mit sich nimmt/
 Dem allbereit sein Grab bestimmt;
 So daß ich weder Sohn noch Tochter habe.
 Ich alter Vater trag den Lieben Kindern/ ach!
 Statt Kranz und Hochzeit-Bleid/ den Flor und Sterbe-
 Bittel nach.

5.

Ruh't Beyde sanfft in eurer Todten-Kammer;
 Es ist in einer kurzen Zeit
 Mir ebenfals mein Grab bereit:
 Die müde sind von überhäufftem Jammer/
 Denfelben kommt wol nicht (in Wahrheit glaubet mir)
 Auch tausend-jährige/ und längre Ruh' zu lange für.

welche mit grausamer Kälte tobeten, entstanden, und zwar dergestalt, daß man über die großen Pommerischen Land-Seen, welche in der Winter- und Oster-Weeken noch mit dicken Eise beleet waren, zu solcher Zeit mit Schlitten fahren konte: und daß sie durch diese ihre Heftigkeit ebenfalls Böhartige Fieber und Fleck-Fieber, so in Pommern, in der Neuen-Markt und in Pohlen, vornehmlich aber zu Salckenburg, Neu-Stettin und Lobsenz Land- und Stadt gemein gewesen, eingeführet, woran unter andern zwey meiner nächsten Anverwandten, nemlich die Mutter und der Mutter Bruder gestorben. Ob aber ein das Jahr zuvor, nemlich 1693 vorhergegangener Sturm-Wind solche hefftige Winter-Kälte angedeutet, oder nicht, kan ich wegen meines damahligen sehr zarten Alters nicht gedencken.

Im Jahr Christi 1717 wütete der Nord-West-Wind den ganzen Winter-Monath hindurch dergestalt, daß er nicht allein einen sehr regnickten Winter vorher verkündigte, sondern auch nach einer kurzen Frist in der Heil. Christ-Weeken mit der größten Heftigkeit wiederum auffstand, und die derzeitigen hohen Fluthen des teutschen Meeres wider die entgegenstehenden Dämme mit solcher Stärke antrieb, daß nach dem dieselben mitten in der Heil. Christ-Nacht an unzähligen Orten zerrissen worden, er die höchst traurige und niemals genugsam zu bezammernde Ueberschwemmung und Untertauchung so vieler überaus fruchtbahrer Gegenden und Landschaften des an dieser See gelegenen niedern Teusch-Landes

6.

Ihr Zuld-Gespielen sal't mit Specereyen/
 Zum Liebes-vollen Zeitvertreib,
 Der eingeschlaff'nen Schwester Leib;
 Laßt Myrthen/ Rosen/ laßt Violett streuen:
 Ich aber statte Ihr/ O Trübsalls-volle Gab!
 Mit einem Thränen-Bach, die letzten Liebes-Pflichten ab.

Landes, von dem Herzogthum Hollstein an, bis an die Graffschaft Holland, beyderseits Länder mit eingeschlossen, nebst vieler tausend schlaffenden Menschen und Thiere erbärmlichen Untergange, verursachte: Gleichwie ein von dieser denkwürdigen Ueberschwemmung in den Druck gegebenes Büchlein dieses Elende nicht umständlich genug beschreiben und bejammern kan.

Im Jahr Christi 1719 tobete der Sud-West-Wind mit dem West-Sud-Westwinde den ganzen Merz-Monath, und ein groß Theil vom April-Monath hindurch dergestalt, daß er im Vorhofe des großen Hohen-Stul-Gebäudes allhier eine sehr alte, sehr dicke, und sehr hohe Linde, so er mit der Wurzel aus dem Erdreich heraus gerissen, unter großen Krachen, und einem fast durch die ganze Stadt erschallendem, von Zerbrechung des unter derselben stehenden sehr langen hölzernen Tisches durch die fallende Linde entstandenen Geräusche, zur Erden warff. Durch dieses Toben aber verkündigte er vorher, daß die nächstfolgenden Jahrs-Zeiten, nemlich der Frühling, Sommer und Herbst sehr heiß, sehr dürr und sehr unfruchtbar seyn würden; welche langwierige Hitze und Dürr denn hernach verursachten, daß nicht allein eine tödliche allgemein herumgehende, sonderlich aber hier zu Franckfurt wütende Nothe Ruhr eine grosse Menge Menschen hinweg raffte; und in dem August-Monath wie auch im Herbst-Monath keinen Tag hingehen ließ, an welchem sie nicht 4, 5, 6, und mehr Leichen-Begängnisse veranstaltete: Sondern daß auch (welches noch mehr ist) noch in demselben, und in dem nächstkünftigen Jahr eine solche große Theurung durch gang Teutschland, und andere Europäische Reiche mehr entstande, darinnen viele von der Marggraffschaft Brandenburg und der benachbarten Landschaften geringen und armen Einwohnern hätten Hungers sterben müssen, wo nicht der in S. Dtt ruhende König Friderich Wilhelm, Glor-

E

wür-

würdigsten Andenkens, aus denen sonst sumpsichten, zu der Zeit aber sehr fruchtbaren Preussischen Landschaften eine ungemein große Menge Getränke in die Mark Brandenburg, und andere Ihm unterthane Landschaften hätte bringen, und umb billigen Preis verkaufen lassen; und die Theuerung solcher Gestalt seinen Unterthanen so wol sehr gelinde; als auch deren Nachbarn erträglich gemacht hätte.

Im Jahr Christi 1734 schwermeten der West- Wind mit dem Nord-West, und West-Nord-West-Winde wechselseitig den ganzen Hornung hindurch, und richteten eine entsetzliche Niederlage der Fichten in den Wäldern so wol durch deren Ausreißung aus der Erden, als auch durch Zerbrechung an, ja sie tödteten hin und wieder auf den Dörffern durch Umwerfung der Vieh- und Schaaf-Ställe sehr viel Vieh: Dem allen aber ohngeachtet so kündigten sie doch denen regnigten Witterungen derer beyden vorhergegangenen Jahre nemlich des 1732sten und 1733sten Jahres, in demselben Jahre einen sehr mercklichen Stillstand an. Dieses thaten sie auch im Jahr Christi 1737. da sie den ganzen Jenner hindurch hauseten, und dem übermäßigen Regen des vorigen 1736sten Jahres in dem folgenden 1737sten Jahre ein Stillseyn und Warten aufserlegten.

§. 15.

Die dritte allgemeine Regel.

Der Wind, welcher mittelmäßig stark, und nur so, wie es zur Umbwendung derer Wetter-Fahnen zu reichend ist, wehet, verkündiget nach dem Unterschiede seines Sitzes unterschiedene Witterungen wie folgende besondere Regeln anzeigen:

Die erste besondere Regel.

Unter denen Haupt- Winden saget der Nord-Wind
zur

zur Winters-Zeit, ingleichen zur ersten Frühlings- und letzten Herbst-Zeit ordentlicher Weise Kälte und Frost; Zur Sommers-Zeit aber, wie auch zur letzten Frühlings- und ersten Herbst-Zeit nur eine Erfrischung und Kühlung vorher: Der Ost-Wind verkündiget ordentlicher Weise eine Heiterkeit oder Klarheit der Luft, im Winter, ersten Frühlings- und letzten Herbst-Zeit mit Kälte, und im Sommer letzten Frühlings- und ersten Herbst-Zeit mit Wärme und Gelindigkeit vergesellschaftet vorher: Der Sudwind kündiget zur Sommers-Zeit, ingleichen zur letzten Frühlings und ersten Herbst-Zeit ordentlicher Weise große Wärme; zur Winters-Zeit aber, zur ersten Frühlings- und letzten Herbst-Zeit Schau-Wetter und Gelinde Luft an: Der West-Wind bringet zur letzten Frühlings-ersten Herbst- und Sommers-Zeit ordentlicher Weise warme Regen-Wolcken; zur letzten Herbst-ersten Frühlings- und Winters-Zeit aber Schnee oder Schlaggen.

Die zweene besondere Regel.

Unter denen halben Haupt-Winden zeigt der Nord-West-Wind im Sommer, letzten Frühlinge und ersten Herbst ordentlicher Weise feuchte Trübheit und kalten Regen; im Winter, letzten Herbst, und ersten Frühling Schnee oder Hagel allein, oder mit Regen vermischt an: Der Nord-Ostwind warnet im Winter vor neblichter und truckener Kälte, im ersten Frühling und letztem Herbst vor trüber und truckener

Kälte: im Sommer aber, letztem Frühling und ersten Herbst erinnert er uns, daß eine heitere und truckene Erfrischung vorhanden sey: der Süd-Ost-Wind verkündiget im Winter, ersten Frühlinge und letzten Herbst einen truckenen und hellen Frost; im letzten Frühlinge, ersten Herbst und Sommer aber nur eine truckene und heitere Wärme vorher: der Süd-West-Wind saget im Winter, erstem Frühling und letztem Herbst, Thau-Wetter oder gelinde und feuchte Bitterung; im letzten Frühlinge, erstem Herbst und Sommer aber eine geschwüle Hitze, mit Blitzen, Donnern, und Regen vergesellschaftet, das ist ein Wetter im engern und üblen Verstande, oder ein Ungewitter, an.

Die dritte besondere Regel.

Die Seiten-Winde folgen in der kleinern Bitterungen Verkündigung denen nächst bey ihnen gelegenen Haupt-Winden und halben Haupt-Winden, gleich wie solches auch die halben Seiten-Winde zu thun pflegen.

§. 16.

Die vierte besondere Regel.

Eben derselbe Wind, oder eben derselbe Sitz des Windes, wenn er ein viertheil Jahr hindurch beständig, oder das ganze Jahr hindurch herrschend ist, (der Haupt-Sitz oder Residenz-Winkel) macht die ihm eigene oder zugehörige Art Bitterung auch herrschend und über die Schnur schreitend. Und dannenhero entstehen

sichen trübe, feuchte und regnigte Jahre; oder truckene dürre und heitere Jahre, oder sehr kalte Schnee- und Hagel-Jahre, oder sehr geschwüle und heiße Jahre im Einfachen: Desgleichen sehr trübe nasse regnigte und kalte Jahre, oder sehr heiße geschwüle und regnigte Jahre, oder sehr truckene, dürre und kalte Jahre, oder sehr truckene dürre und heiße Jahre in der Zusammenfügung. Ein gleiches geschicht auch mit denen Jahres-Zeiten.

Beispiele.

Im Jahr Christi 1709 war der Nord-Wind den ganzen Winter und Frühling hindurch so beständig, daß der sehr seltene rechter Hand werts gefehrte Umgang umb den ganzen Gesicht's-Kreis kaum 24 Stunden daurete; mithin nichts anders als eine sehr grimmige Kälte mit sehr hohem Schnee, dergleichen in der mitternächtigen Tartaren, wie Sie Virgilius beschreibet (u) herrschen soll, verursachte, und eine große

E 3

(u) Im 3ten Buch vom Ackerbau, im 360sten und folgenden v.
 Die Schollen so vorher auf großen Strohmen schwammen /
 Gefrieren in ein Stück ungläublich fest zusammen:
 Der Wellen Rücken trägt nun rund geschlagnes Eisen;
 Wo Schiff und Seegel fuhr / sieh't man izt Wagen-Leisen.
 Der Frost zersprengt Metall; und soll ich noch mehr sagen:
 Die Kälte steiff so gar die Kleider so sie tragen.
 Die Wasser welche nicht / wie andere / weiter fliesen /
 Und ihren Würbel-Kreis bald da / bald dorthin gießen /
 Gefrieren auf den Grund.
 Den Wein / der kurz vorher die rauhen Leffzen spülte
 Und dessen Schlüpfigkeit noch ihre Zunge fühlte /
 Berhar'n sie mit der Art: betreten sie die Gassen;
 So muß Ihr Wixell-Barth sich zapffen frieren lassen.

große Menge von Wildbret, zahmen Vieh, Vögeln und Menschen, vornehmlich der über Feld reisenden, durch Erfrierung umbs Leben brachte; und dem ohngeachtet mit solchen häufigen Schlacht-Opffern noch nicht zu Frieden war: Sondern nach dem der Schnee und das Eis im Ende des April-Monaths auff einmahl geschmolzen, Er den Städten, Dörffern, Vorwercken, Mühlen, Wiesen und Feldern mit einer schnellen und theils nächtlichen Aufschwellung und Austragung der Bäche, Flüsse und Ströyme, nichtweniger der Seen; durch Zerreißung der Dämme und Brücken, und daher entstandenen Überschwemmung der Häuser, Ställe und Scheunen, Ersäufung der Menschen und des Viehes unfäglichen Schaden zufügte; und durch solche hefftige Verwüstung jedermänniglich einen solchen Schrecken einjagte, daß man die tödlichen Bößartige Flux-Fieber, im Frühling; und die zusammenlauffenden und niedergedruckten sehr tödlichen Pocken, so im Herbst nach diesem grausamen Winter entstunden, als weit geringere Schaden fast in Vergessenheit stellte. Dieses aber habe ich noch als etwas denckwürdiges angemercket, daß nach dem die Nacht-Fröste im May und Brachmonath wiederkamen, das Eis in denen stehenden Pfützen am heiligen Pfingst-Abend: Tage eines halben Fingers dicke, wieder die Wahrheit des teutschen Sprichwortes: zu Pfingsten auff dem Eiß, das ist, auff S. Nimmerleins-Tag, gefroren.

Im Jahr Christi 1739. und 1740. (wie es noch Jedermänniglich im frischen Gedächtnis schweben wird) herrschete der Nord-Ostwind, den halben Herbst, und folgenden ganzen

Dem ohngeachtet läßt die strenge Luft durch Schneyen Auf Hügel/ Feld und Wald ohnendlich Flocken streuen. Das kleine Vieh erfriert; die großen Kinder stehen Mit Keiffen zugedeckt/ die Hirschen-Heerden gehen Im Schnee biß ans Geweih

gen Winter hindurch so beständig, daß er gar sehr selten eine gar sehr kurze, nicht einmahl vollkommene Viertel-Kreis-
mäßige Wechselwendung gegen Morgen mit dem Ost-Süd-
Ostwinde anstellete, mithin eine solche heftig-schneidende
Kälte, woben fast kein Schnee war, erweckte, welche mit ih-
rer beißenden Strengheit, vieler vorhergegangenen Winter-
Kälten Heftigkeit bey weiten, die grausame Kälte des 1709ten
Jahres noch umb einige Stufen übertroffen zu haben ge-
urtheilet ward, und eine unbeschreibliche Menge Viehes,
Wildes, und Vögels, so wol durch Frost als auch durch
Hunger tödtete. Brachte auch nicht eher als umb die Mitte
und im Ende des May Monaths durch eine Viertel-Kreis-
mäßige Witternächte mit dem Nord-West-Winde ange-
stellte Wechsel-Wendung einen sehr häufigen bald zerschmel-
zenden Schnee zu wege: Allein sie verursachte einen solchen
Frühling und einen solchen Herbst; Da in jenem vornehme
Personen und geringes Pöbel-Volk von böhartigen ziemlich
tödtlichen Land und Stadt gemeinen Fluß-Fiebern nicht allein
gar sehr mitgenommen wurden; sondern sie hat auch durch
das Absterben vier der Europäischen höchsten Welt-Herr-
schaffen, nemlich des Römischen Papstes, Clementis des
13ten, des Königs in Preußen, Friedrich Wilhelms, (*) des
Römischen Käyfers, Carls des Viten (**) und der Russischen
Käyserin Anna Iwanowna (***) das ganze Jahr denkwür-
dig gemacht.

Im Jahr Christi 1719 herrscheten der Süd-Ost-Wind
mit dem Süd-Süd-Ost- und dem Ost-Süd-Ostwinde den
halben Frühling und den ganzen Sommer und Herbst hin-
durch so beständig, daß sie vermittelst kurzgemachter Wen-
dun-

(*) Den 31sten des May Monaths.

(**) Den 20ten des Wein Monaths.

(***) Den 28ten des Wein Monaths.

dungen rechts umb mit dem Nord-Winde und Nord-Nord-Ostwinde nur auf eine kurze Zeit abwechselten, mithin nichts als lauter mitternächtiges leeres Wetter. Leuchten ohne Regen und Donnererschlägen, nebst einer kurzwährenden Kühlung verursachten; auch ein solches heißes trübenes und düres Jahr mit einer solchen unfruchtbarren Erndte einführeten; daß nicht allein eine große Theurung des Getrandes entstand; sondern auch eine tödliche Land- und Stadt-gemeine wütende rothe Ruhr eine große Menge, so wol Vornehmer, als auch geringer Leute, sonderlich aber vom Weiblichen Geschlechte wegraffte. Gleich wie ich unter der 2ten Haupt-Regel Beyspielen auch schon gedacht zu haben mich erinnere.

Im Jahr Christi 1732 herrschete der Nord-Westwind das ganze Jahr hindurch, vornehmlich aber zur Frühlings- und Sommer-Zeit so beständig, daß er vermittelst kurz gemachter viertheil-Kreyßmäßiger, mitternächtiger und gegen den Frühlings-Abend gerichteter Wechsel-Wendungen mit dem Nord-Ost- und Süd-West-Winde, nichts als trockene Kühlungen, so mit frischen und laulichten Regen abwechselten, verursachte, und durch solcher Bitterungen ein mit allen Arten Früchten so überhäufftes Jahr einführete, dergleichen der ältesten Leute Gedächtnis sich nicht erinnern konnte. Denn die Aeste der Bäume, so von der Menge und dem Gewichte der an Größe zunehmenden Früchte allzusehr gedrückt und beschweret waren, wo sie nicht unterstützt wurden, brachen sie überzwerch entzwey, und erwecketen, wen sie mit samt ihren Früchten auf die Erde gefallen waren, bey den Anschauenden eine große Verwunderung. Die meisten Lehren hatten Neben-Schüße oder Nebenkörner, einige waren vielfach; die Wein-Trauben und Wein-Beeren waren sehr groß und überaus vollkämmig; die Garten-Gewächse waren eben falls sehr groß, und sonderlich die Blumen, Kohl, Stauden vortreflich anzusehen. Den nächstfolgenden Herbst aber wurden

wurden die Brust-Flüße mit und ohne Fieber fast durch ganz Europa allgemein wütend, und zum Theil auch ziemlich tödlich erfunden.

§. 17.

Die fünfte besondere Regel.

Eben derselbige Wind oder Wind-Siß, wen er mehrere Jahre hintereinander herrschet, macht daß auch die ihm zugehörige Art Witterung eben so viel Jahre mit herrschet.

Beispiele :

Der Nord-West-Wind, von welchem ich ist gesagt, daß er im Jahr Christi 1732 geherrschet habe, und daß er vermöge seiner Herrschafft eine kalt-regnigte Witterung eingeführet, und damit dem Erdreich sowohl als den Erdgewächsen eine denkwürdige Fruchtbarkeit zuwegen gebracht habe, herrschete auch in dem nächstfolgenden 1733sten Jahre, und machte daß dieses Jahr dem nächst vorhergegangenen an Fruchtbarkeit wenig nach gab: Ja in dem er das dritte Jahr darauß, nemlich im 1734sten Jahr ebensals herrschete, hätte er diese Fruchtbarkeit fortgesetzt, wen er nicht, da er im Hornung in einen Sturm-Wind aus der Art geschlagen, dem Regen ein längeren Anstand als er gewohnet war, anbefohlen hätte. Da er das Vierte Jahr darauß nemlich im 1735sten Jahre wiederum herrschete, und die kühlen Regen wiederhohlete, hatte Er damit, daß er der Ankunfft und dem Wachsthum des überaus häufigen Unkrauts, insonderheit aber denen die Feld-Früchte sehr verwüstenden Winde-Kancken, allzugünstig war, den Ueberfluß des Geträndes ziemlich verringert: Ueber dem auch die Städte Erfurt, Jena und Göttingen umb die Zeit der Krebs-Sonnen Wende durch einen sehr starcken ausgezogenen Wolcken-Bruch bennah

über

überschwemmet: Unsere Stadt Franckfurt aber hat Er mitten in der Sommer- oder Margreten-Messe, vermittelst eben eines solchen durch einen hefftigen West-Sturm-Wind ausgeschütteten großen Wolcken-Bruchs, dergestalt besprenget, daß keine einzige Waare, kein einziges Zimmer in der ganzen Stadt trocken blieben, und die Buden derer Kauffleute in Wasser zuschwimmen schienen. Der Sturm-Wind hatte überdem die von grund aus auff's festeste gemauerten Häuser zitternd oder wandend gemacht, und im dem Vorhofe des großen Hohen Schul-Gebäudes einer aus denen jungen Linden ihren Stamm vermittelst eines starcken Würbel-Windes entzwey gedrehet und zerbrochen, die andere aber mit der Wurzel aus der Erden gerissen. Da er endlich das fünffte Jahr, nehmlich das 1736te Jahr sehr beständig herrschete, und durch die vorläuffige fortgesetzte Frühlings-Regen mitten im Sommer und Anfange der Erndte allgemeine Austretungen der Flüße durch ganz Europa verursachete, so hat er mit Uberschwemmung der Vieh-Weyden, der Wiesen, Felder, Gärten und Aecker, sambt Bäumen, Feld- und Garten-Früchten, nicht weniger mit Verwüstung derer Häuser, Mühlen, Vorwercker, Scheunen und Ställe, den ganzen Überfluß und die Fülle, welche er in denen vorigen Jahren gegeben, fast gänzlich wieder weggenommen; so daß eine große Theurung des Geträydes und hefftige Hungers-Noth entstande, deren Grausamkeit einige Einwohner in Schlesien, außer der Verzehrung unessbarer Thiere und Erdgewächse, zu erschrecklichen Ubelthaten bewogen, da nehmlich die öffentlichen Zeitungen mitbrachten, daß sie ihre nächste Anverwandten geschlachtet, umb selbige aufzufressen. Worauff den der in G.Dt. ruhende König Friedrich-Wilhelm, da Ihm diese äußerste Noth der Schlesier kund geworden, denen Kauffleuten in der Mittel-Mark diese Verrichtung aufgetragen, daß sie das Geträyde aus dem Herzogthum Meckelnburg herführen lassen, und damit

damit den benachbarten Schlesiern in ihrer Nothdürftigkeit außhelffen möchten; in dem Er seine Unterthanen aus seinen eigenen Korn-Häusern auff's gnädigste versorgete; welches beydes auch geschæhen. Das sechste Jahr, nemlich im Jahr 1737 herrschte dieser Wind zwar ebenfalls; Allein in dem er im Jenner sich in einen Sturm-Wind verwandelt hatte, so stellet er mit dem Sud-Ostwinde öftere Wechsel-Wendungen an, und legte dem vielen Regen eine gar merckliche Stille auff; bis er endlich im siebenden und achten Jahr allmählig von seiner Ober-Herrschaft nachließ; im Jahr 1740 aber durch den Nord-Ost-Wind und den Nord-Nord-Ost-Wind vom Stuhl gestofen worden. Unterdesen aber, so hat er in denen meisten Jahren, in welchen er die Herrschaft geführet, im anfangenden und währenden Frühlinge oder Sommer, allgemeine Fluß-Fieber, so manchnahl von gütiger Art, zu zeiten aber sehr böß-artig und sonderlich denen Soldaten sehr gefährlich; umb die Zeit der Überschwemmung aber denen so in der Niederung wohnten ziemlich tödlich gewesen, verursachet.

Im Jahr Christi 1713 herrschete der Nord-Ostwind mit dem Nord-Nord-Ostwinde den ganzen Frühling und Sommer hindurch, und machte beyde Jahres-Zeiten gar sehr kalt, und was dabey zu verwundern, so führte er gar sehr offte große und hefftige, mit vielen dicken und schwarzen Wolcken, starcken Blitzen und grausamen Donnerschlägen vergesellschaftete Ungewitter auff. Dieses that er auch in folgenden 1714ten Jahre. In beyden Jahren aber führete er den Frühling und Sommer hindurch Land- und Stadtgemeine nachlassende oder kalte Fieber allerhand Arten sonderlich allhier zu Franckfurt ein, welche so hefftig waren, daß fast kein Hauß in der Stadt und in denen Vor-Städten zu finden war, worinnen nicht ein, zwey, drey oder auch mehr Personen, zugleich oder nach einander, am Fieber darnieder gelegen hätten,

hätten, worunter auch einige, an welchen die Sieber auff eine verkehrte Art mit Arzneyen behandelt, und übel verwandelt worden, den Weg alles Fleisches gegangen.

Die sechste besondere Regel.

Ein und eben derselbe Wind oder Wind = Sitz pflegt über vier, oder fünf, oder sieben, oder neun Jahre selten zu herrschen.

Beispiele.

Unter denen Beispielen der nächst vorhergehenden Regel ist gedacht worden, daß der Nord-West-Wind fast ganz her sieben Jahr hindurch geherischer habe, und durch diese siebenjährige Sturmen-Herrschaft mehrere trefflich fruchtbahre Jahre verursacht: Unter denen Beispielen der vorhergehenden vierten Regel aber habe ich zu vernehmen gegeben, daß der Süd-Ostwind mit dem Ost-Süd-Ostwind, durch eines noch nicht völligen Jahres Herrschaft eine übergroße Theuerung und schwere Hungers-Notz zuwegen gebracht habe. In dieser beyden Winde Ober-Herrschaften Maaßgebung und Einrichtung nun leuchtet gewislich ein sonderbahres Probstück der Göttlichen Gnade darinnen hervor, daß sie die fruchtbahren Witterungen mehrere Jahre hindurch hat herrschen heißen; der unfruchtbahren Ober-Herrschaft aber nur in ein einziges Jahr eingeschränket; Weil ihr wohl bewußt gewesen, daß wenn sie diese letztern mehr als ein Jahr hätten sollen herrschen lassen, fast das ganze Menschliche Geschlechte, mit allen Thieren vor Hunger hätte umbkommen müssen.

S. 18.

Die siebende besondere Regel.
Zwey unterschiedene Winde oder Wind = Sitze,

10

so in einem Jahre zu unterschiedenen Jahrs-Zeiten herrschen, führen auch die ihnen zugehörige Witterungen in eben dieselben Jahrs-Zeiten ein.

Beispiele.

Im Jahr Christi 1705 herrschete der West-Wind mit dem West-Süd-West und West-Nord-Westwinde den ganzen Frühling und Sommer hindurch, und füllere diese beyde Jahrs-Zeiten mit häufigen warmen Regen, Donner-Wellern und Blüten an: den nächstfolgenden Herbst aber herrschete der Süd-Wind, mit dem Süd-West und Süd-Süd-Westwinde, und brachten uns einen sehr heitern und warmen Herbst mit.

Im Jahr Christi 1718 geschah fast eben dasselbe, also daß das Schwedische Krieges-Heer im Christ-Monath über die sehr hohen Dofrinischen Gebürge aus dem mit Lappland gränzenden Sempeland in die Norwegische Landschaft Drontheim einfiel: Allein da sich am Ende des Herbstes und Jahres der Wind aus dem Mittage und Winter-Abende in den Sommer-Abend und mitternachtwärts wendete, das ist, da der Nord-Westwind mit dem Nord-Nord-Westwinde und dem Nord-Winde wehete, so kam bey nahe das halbe Krieges-Heer vor Frost umb, und ward in dem sehr tieffen Schnee des obgedachten Gebürges begraben.

Im Jahr Christi 1723 und 24 herrschete der Süd-West-Wind mit dem West-Süd-Westwinde den ganzen Herbst und den ganzen Winter hindurch, und machte diese beyde Jahrs-Zeiten so heiter und so warm, daß keines lebenden Menschen Alter sich auff dergleichen Winter-Wärme besinnen konte. Denn der ganze Winter hatte weder Eis noch Schnee, und wenn im Anfange des Frühlings, umb die Zeit des Oster-Festes nach dem verbesserten Calender, mit Wehung des Nord-Westwindes und des Nord-Nord-Westwindes

windes nicht etwas Schlaggen-Schnee gefallen, und etwas Eis gefroren wäre, so hätte das ganze Jahr weder Eis noch Schnee gehabt. In eben diesen Jahren aber machten die den ganzen Sommer hindurch herrschende Nord-Ost und Nord-Nord-Ostwinde solche kalte Hundes-Tage, daß die Linden-Blätter mitten in denselben ihre grüne Farbe in eine gelbe, wie sie sonst im Wein- und Wintermonath zu thun pflegen, verwandelten und abfielen.

Die achte besondere Regel.

Wenn die Winde das ganze Jahr hindurch un-
stet und mäßig sind, also daß kein Wind allein die
Herrschaft führet, so sind die jahrgängige Witterun-
gen auch sehr mäßig, veränderlich und wandelbar.

Die neunte besondere Regel.

Wenn die Wendung der Winde so rechts umb
geschiehet die Herrschaft führet, so verspricht sie richt-
schurmäßige und ordentliche Witterungen, das ist,
solche, so mit denen Jahres-Zeiten, Monathen, Län-
dern, Winden, und Wind-Sitzen übereinkommen und
übereintreffen. (v.)

Beispiele.

Wenn wir auff den Anfang des gegenwärtigen, und
auff das Ende des vorigen Jahr-Hunderts zurück gehen, und
in denselben die letzten zwey, und die ersten zwölff Jahre
aus einander wickeln wollen, so werden wir finden, daß die

(v) Diese Regel bekräftiget und bestärket die meisten von denen
vorhergegangenen Regeln, gleichsam als mit einem auffgedruck-
tem Siegel.

die Wendung derer Winde rechtsumb darinnen die Herrschaft geführet, und den größten Theil gar richtschnurmäßige und übereintreffende Witterungen zuwegen gebracht habe, ob selbige gleich zu Zeiten über die Schnur und Grängen geschritten.

Die zehnte besondere Regel.

Wenn die Wendung der Winde so linksumb geschiehet die Herrschaft führet, so drohet sie mit unrichtigen und unordentlichen Witterungen, das ist mit solchen, welche denen Jahreszeiten, denen Monaten, denen Landschaften, denen Winden und Wind-Sitzen gänglich zuwieder sind, und führet sie auch wärzlich ein. (W)

Beispiele.

Wenn wir den Fortgang der Jahre des gegenwärtigen Jahr-Hunderts ein wenig genauer betrachten, so werden wir finden, daß die Winde vom Jahr Christi 1713 bis auff gegenwärtiges Jahr sich mehrentheils links umb gewendet, und gemeinlich, ja sehr ofte unordentliche und unrichtige Witterungen zuwegen gebracht. Z. B. derer sehr kalten Sommer des Jahrs 1713, und 1714, welche mit hefftigen Blitzen und Donnerwettern begleitet waren, und welche durch das Wehen des Nord-Ostwindes entstanden, habe ich unter denen Beyspielen der fünften besondern Regel bereits gedacht: Gleich wie ich auch derer warmen und sehr heitern Herbstes des 1718ten Jahrs, nicht weniger des 1723sten und 24sten Jahrs, ja des warmen und sehr heitern Winters des 1724sten Jahrs,

(W) Diese Regel, in so ferne sie einige der vorhergegangenen Regeln wandend macht, (wie sie den solches nothwendig thun muß,) hat die Art und Gewalt eben so vieler Ausnahmen.

Jahres, mit denen sehr kalten Hundes-Tagen des 1723sten und 24sten Jahres, unter denen Beyspielen der siebenden besondern Regel Erwähnung gethan.

Im Jahr Christi 1722 verderbete ein starker Regen, welcher den 21sten des Heumonaths, und also im Anfang der Hundes-Tage mit einem Sud-Ost- und Ost-Sud-Ostwinde entstand, und den ganzen August-Monath hindurch, und also bey sechs Wochen lang herab fiel, die ganze Erndte damit, daß er das Ausschlagen des Körnleins in den Aehren oder ein Auswachsen desselben verursachete. (x)

Im Jahr Christi 1741 fing ein Regen den 18ten des Heumonaths mit einem Nord-Westwinde an, und herrschete unter einem Nord-West-West- und Sud-West-Winde, welche vermittelst einer Viertel-Kreisförmigen, gegen den Gleich-Tags-Abend gerichteten Hin- und Wieder-Wendung wechselsweise weheten, den übrigen Theil des Heumonaths, und den ganzen Augustmonath hindurch, bis auff den 1ten des Herbst-Monaths unter einigen seltenen kurzen und kaum 24. Stunden währenden Nachlassungen: und verdarb damit ebenfalls, indem er auch ein solches Auswachsen des Körnleins in den Aehren verursachte, ein grosses Theil der Erndte: bis er endlich vermittelst einer entstandenen Viertel-Kreisförmigen gegen den Gleichtags-Morgen gerichteten Wechsel-Wendung des Nord-Ost, Ost- und Sud-Ostwindes, den 12ten des Herbstmonaths gänzlich aufhörete.

Im Jahr Christi 1730 den 27sten und 28sten des Janers | entstand ein Ungewitter mit hefftigen Blitzen und Donnereschlägen begleitet aus dem Winter Morgen mit einem Sud-

(x) Daß dieses ebenfalls auch in dem vergangenen Jahr-Hundert, Im Jahr Christi 1693, da ich noch ein kleiner Knabe war, geschehen sey, erinnere ich gar eigentlich: Den Eis aber und die Wendung des Windes habe wegen meines damaligen zarten Alters nicht anmerken können.

Süd-Ost-Winde, und zündete den Thurm der St. Marien-Kirchen zu Breslau auf dem Sande, nichts weniger auch den Thurm der Kirchen zu Sorau in der Nieder-Lausitz, durch einen einschlagenden Donner-Keil an.

Im Jahr Christi 1731, den 20sten Jenner entstund ein Frost mit einem wehenden Nord-Ost-Winde, welcher den folgenden 22sten mit einem wehenden Ost-Winde stärker ward, den 25sten aber mit einem Ost-Süd-Ost und Süd-Ost-Winde, in eine strenge Kälte gieng; den 27sten aber, da der Nord-Ost-Wind wiederumb, vermittelst einer Viertel-Kreisförmigen, gegen den Gleich-Tags-Morgen gerichteten Wechsel-Wendung wehete, ließ dieselbe ziemlich nach, und da der Nord-Wind wehete, hörte sie mit einem einfallenden Thau-Wetter auf. Den 2ten des Hornungs eben desselben Jahres, entstund mit einem wehenden Ost-Süd-Ost- und Süd-Ost-Winde ein Frost, welcher den 9ten darauf, da der Süd-West-Wind, vermittelst einer eingeschalteten Wendung rechts umb wehete, in eine strenge Kälte gieng, bis solche endlich, nachdem dieser Wind neun Tage lang beständig gewehet, den 18ten eben desselben Monats nachließ, und den 22sten, da der West-Wind, und der West-Nord-West-Wind weheten, sich in ein Thau-Wetter verwandelte.

Im Jahr Christi 1733, da der Süd-West-Wind den ganzen Jenner hindurch wehete, war eine sehr angenehme Witterung, mit einem gar heitern Himmel und einer sehr gelinden Luft, welches Wetter mit diesem sonst rauhen Monat gar nicht überein traff: Dahingegen im Heu-Monat eben desselben Jahres, mit einem wehenden Nord-Winde ein nebligtes und frostiges Wetter war. Unter die Beispiele dieser Regel gehöret endlich auch dasjenige, was oben in denen Anmerkungen, unter Bezeichnung mit dem Buchstaben (o) gesetzt worden.

G

Die

Die eilffte besondere Regel.

Unter denen herrschenden Wind-Wendungen pfleget die, so rechts umb geschiehet, nicht viel über 10 Jahr; diejenige aber, so links umb gehet, weit über 28 Jahr zu währen, und der zukünftigen Witterungen Richtigkeit und Unrichtigkeit vorher anzuzeigen.

Beispiele.

Es bestehet und lieget kein geringes Theil des menschlichen Elendes darinnen, daß dasjenige, was uns angenehmes und gutes begegnet, uns nicht allein von einer sehr kurzen und geschwinde übergehenden Dauer zu seyn scheint; sondern daß es auch würklich und in der That von einer gar kurz-währenden und bald vorüber gehenden Länge ist: Und daß im Gegentheil dasjenige, was uns unangenehmes, widerwärtiges und böses zustößet, uns nicht allein von einer weit längern Dauerhaftigkeit zu seyn vorkommt, als es würklich ist; sondern daß es auch in der That von weit längerer Währung und Beständigkeit ist, als das Ungeheme und Gute, so uns begegnet. Und daß dieses sich so verhalte, kan man auch bey derer Witterungen ihrem Lauffe wahrnehmen. Unter denen Beispielen der vorhergegangenen neunten Regel habe ich vorgetragen, daß die Ober-Herrschaft der Wind-Wendung rechts umb, mit ihren sie begleitenden richtigen und ordentlichen Witterungen, bis auf 12 Jahre gewähret habe: Allein unter der nächst folgenden zehnten Regel Beispielen habe ich gezeigt, daß der Wind-Wendung links umb ihre Ober-Herrschaft schon auf 28 Jahr und drüber gedauert, und trage keinen Zweifel, daß sie vielen noch einmahl so lange wird vorkommen seyn. Es ist aber noch von beyder Wendungen

Herr.

Herrschaften anzumerken, daß die unter der erstern wohl gerathene und fröhliche Vieh-Zucht kaum 12 Jahr, nehmlich von dem 1698sten Jahre des vorigen Jahr-Hunderts, bis auf das 1710te des isigen gewähret; Unter der letztern hingegen eine grausam anfallende allgemeine, und fast ganz Europa nach und nach durchstreichende Vieh-Seuche das Kind Vieh, bald unter eines Entzündungs-Fiebers, bald unter einer Blut-Ruhr, bald unter einer Zungen-Pest Gestalt und Ansehen, so sehr angetastet, daß sie in unterschiedenen Königreichen, Ländern und Orten viele Jahre her, hier zu Frankfurt aber, und in den benachbarten Kreisen, im 1727sten, 28sten und 29sten Jahre eine unsägliche Menge desselben erwürget, und damit jämmerliche Klagen unter denen Land-Leuten verursacht. Was die Menschen selbst in Pohlen, Preussen, Pommern, Schweden, Dännemark, Frankreich, Ungarn und Siebenbürgen unter beyden an der Pestilenz erlitten, will nicht einmahl gedencken.

Die zwölffte besondere Regel.

Eine Viertel-Kreis-mäßige mitternächliche Wechsel-Wendung derer halben Haupt-Winde bedeu-
tet im Winter gemeinlich dauerhaften Staub-
Schnee; Im Frühlinge Schlaggen, oder mit Regen ver-
mischten Schnee; Im Sommer mit Schlossen vermisch-
ten Regen; Im Herbst eine trübe und feuchte Kälte,
so man Naß- oder Wasser-Kalt heisset. Eine Viertel-
Kreis-mäßige, gegen den Gleichtags-Abend gerichtete
G 2 Wechsel-

(y) Siehe des hochberühmten Herrn D. Goelicken Gegen-redungs Schrift (Disputation) von der anfallenden Seuche, welche 1710 das Kind-Vieh verheeret. Imgleichen des Sel. Herrn Dithmars oconomischen Fama VIIIten Stückes IIIten Absq.

Wechsel-Wendung der halben Haupt-Winde verkündigt im Winter zerfließenden Schnee, im Frühlunge mit Regen vermischten Hagel; im Sommer einen übergehenden kühlen Regen; im Herbst aber ein dauerhaftes Regen-Wetter vorher. Eine Viertel-Kreis-mäßige gegen den Gleich-Tags Morgen gerichtete Wechsel-Wendung derer halben Haupt-Winde, zeigt im Winter einen heiteren Frost; im Frühlunge einen kalten Reiffen; im Sommer eine klare und heitere Küh-lung; im Herbst aber ein trockenes Wind-Gewölcke an. Eine Viertel-Kreis-mäßige gegen Mittag gerichtete Wechsel-Wendung derer halben Haupt-Winde, saget im Winter Eis-Rinden, oder Blatt-Eis; im Frühlunge übergehende warme und fruchtbahre Regen; im Sommer wiederkommende Blitz- und Donner-Wetter; im Herbst aufsteigende, oder in Wolcken gehende Nebel vorher. (2)

Beispiele,

So die Wahrhaftigkeit dieser Regel bekräftigen, sind eine Sache, so die tägliche Erfahrung ausweist: dann nich ich vor eben so unnöthig halte, einige allhier anzuführen, als ich bey den ersten beyden gethan. Alldieweil die halbe Kreis-mäßige und drey Viertel-Kreis-mäßige Wechsel-Wendungen, imgleichen die Wendungen von eben dieser Gestalt und Art

1) zum

(2) Diese Regel, in so ferne sie die ersten beyden besondern Regeln wandend macht, gewinner sie die Art und Macht eben so vieler Ausnahmen.

1) zum öfttern unvollkommen sind, 2) gemeiniglich nicht Stufen-weise, sondern mehrentheils durch Sprünge, das ist, unversehens, und binnen einer Stunde oder Viertel-Stunde, die dazwischen liegende Wind-Sitze unbegrüßet, oder wohl gar des Nachts geschehen: und also umb dieser Ursachen willen, aus der gemeinen Wetter-Fahnen Beobachtung, in Ansehung ihrer rechts oder links umb gerichteten Wendung keinesweges erkannt, vielweniger von denen Umbgängen unterschieden werden mögen: sondern 4) umb diesen Zweck zu erhalten, einen Wind-Zeiger von einer ganz besondern, und von des Herrn Leutmanns seiner gar weit abgehenden Zusammen-Ordnung (a)

§ 3

erfor-

(a) Der Leutmannische Wind-Zeiger ist zwar überaus nützlich und geschickt die Wind-Sitze auch in der Stuben auf einem Tische anzuzeigen; Allein die Wendungen und Wechsel-Wendungen der Winde, sonderlich die halbe Kreis-mäßige und drey Viertel-Kreis-mäßige, bevorab wenn sie des Nachts, oder bey Tage durch einen Sprung geschehen, zu bemerken, ist er ganz ungeschickt, all dieweilen er nur mit einer einzigen Stange oder Achse versehen ist. Es muß also ein Wind-Zeiger mit einer doppelten Stange, nach dem Leutmannischen zusammen gefeget, und eine jegliche Stange mit ihrer festen Wetter-Fahne, so die ganze Stange umkehret, versehen werden. Um eine jegliche Stange soll über dem Zeiger-Tische eine Spuhle, vermittelt einer viereckigen Fuge, feste gestekt seyn. Um diese Spuhlen wird ein Bind-Faden durch verkehrte oder entgegen gehende Herumdrehung gewunden, damit nehmlich die eine Stange unter ihrer beyder gleichen Herumbwendung den Faden abwinden möge / da ihn die andere aufwindet; nehmlich so, da sie sich beyde rechts umkehren, die, so zur Rechten stehet, aufwinde, und die zur Linken abwinde, und umgekehret, wenn sie sich links umwenden, die, so zur Linken stehet, aufwinde, und die zur Rechten stehet, abwinde. Auf dem Faden selbstn aber müssen die halbe Kreis-mäßige, und drey Viertel-Kreis-mäßigen Wendungen, mit aufgeklebten seydnen Lapplein, oder fest-aufgebundenen seydnen Fäden, von unterschiedener Farbe, bezeichnet werden.

erfordern, so überschreiten sie die Gränzen derer ersten Anfangs-Gründe der Luft-Geschichts-Lehre, so die Bitterungen aus den Zufälligkeiten derer Winde vorher zu erkennen und zu verkündigen anweist, und müssen einer höhern Überlegung geübterer Luft-Geschichts-Lehrer, mit sambt ihren Vorherbedeutungen überlassen werden. Dieser ihrer Untersuchung übergeben wir auch die Wechsel-Wendungen derer Haupt-Winde einer jeglichen Gestalt und Ordnung, zusampt ihren Vorherbedeutungen, wegen ihrer Seltsamkeit und kurzen Dauer: Gleichwie wir auch unserer Regeln fernere Ausschmückung und Verbesserung, auch Einschränkung durch gehörige Ausnahmen, der mit mehrerer und längerer Erfahrung versehenen Nachkommenschaft bestens empfehlen. Und da die Vorherbedeutungen derer Umbgänge, oder Kreis-Gänge der Winde links und rechts umb, mit beyderseits Wendungen dieser Art Vorbedeutungen nicht allein übereinkommen, sondern sie noch darzu mehr und mehr bestärken: so wird nicht nöthig seyn, daß man desfalls besondere Regeln stelle und vortrage. Weßhalben wir denn auch mit Vortragung zweyer Regeln, so über die Zusammensetzung oder die Zusammenkunft der Zufälligkeiten der Winde gestellet sind, die Abhandlung der sechsten Art die Bitterungen vorher zu wissen, versiegeln wollen. Die erste unter denselben ist folgendes Inhalts:

Die dreyzehnte besondere Regel.

Wenn die herrschende Wendung rechts umb mit dem herrschenden Umbgange rechts umb, und denen herrschenden Haupt-Winden zusammen kommet, so sagen sie sehr richtige Bitterungen, ob dieselbe gleich zuzeiten über die Schnur schreiten möchten, mehrere Jahre hindurch vorher.

Die

Die vierzehente besondere Regel.

Wann die herrschende Wendung links umb mit dem herrschenden Umbgange links um, und denen herrschenden Sizen oder herrschenden Wechsel-Wendungen der halben Haupt-Winde zusammen gefüget wird, so bedeutet sie auffer denen öftters über die Schnur gehenden Witterungen auch viele Jahre lang währende sehr unrichtige und ordentliche Witterungen vorher.

Beispiele.

Diejenigen, welche unter den vorhergegangenen 9ten und 10ten Regel angeführet, und unter der 11ten wiederhohlet worden, schicken sich auch hier sehr wohl her, und mögen auf diese Regel mit Recht zugepasst werden, als die durch einer dreysachen Herrschaft Zusammenfügung mehr und mehr und mehr bekräftiget werden. Ich schliesse also diese Abhandlung von den Winden, als Anzeigern der künftigen Witterungen, oder diese Winddichte, nach dem Gegenspruch zu verstehende; das ist, keinesweges Wind-macherichte oder unwahrhafte Witterungs-Weissagungs-Lehre, mit einem deutschen Gedichte, (b) welches ich in meinen Jünglings-Jahren von den vornehmsten Würdungen des Windes aufgesetzt zu haben mich erinnere.

S. 20. Die

(b) Beschreibung des Nutzens und der Würdungen des Windes:
 Wenn jedes Element des Menschen Wohlfarth treibet/
 Wer zweiffelt daß der Wind zu dessen Diensten bleibet?
 Der uns nach hartem Frost den frohen Lenzen schenckt/
 Und unser dürres Land mit frischem Regen tränckt;

Die siebende und letzte Manier, die Bitterungen vorher zu wissen, gründet sich auf die Ubereinstimmung des Maasses derer Zeiten mit den Zufälligkeiten der Winde, oder auf die Zusammenstimmung und das Verbündniß der natürlichen Zahlen mit den Veränderungen der Sitze, Wendungen, und Kreisgänge derer Winde. Sie wird an und vor sich selbst zwar, vornehmlich in derer kleinern Bitterungen, und deren Veränderungen Vorher-Erkäntniß, ganz wahrhaftig erfunden; Allein derer größern Bitterungen Dauerhaftigkeit und Veränderungen vorher zu erkennen, ist sie wegen der Unzusammenmessigkeit der größern Zeiten mit denen kleinern überaus schwer; gleichwie aus dem folgenden klärllich erscheinen wird. Die natürlichen oder Natur-kündigungs-gemässe Zahlen derer Zeiten sind die siebende und neunte mit ihren Helfften, so denen Verrichten unter dem Bey-Nahmen der Entscheidungs-Auflösungs- und Stufen-mäßigen gar sehr wohl bekannt sind, und dadurch sie die Gränzen oder Ziele, ungleichen die Absätze u. die Abläufe derer Krankheiten, derer Alter und derer Lebens Längen, nach der Natur-Anweisung, auszumessen und zu bestimmen pflegen. Daß diese Zahlen in der Ausmessung und Bestimmung der Dauer und Abwechselung der Bitterungen ein gleiches Vermögen oder Macht besitzen und ausüben, solches ist aus der kleinern Bitterungen Veränderungen, und deren täglichen Beobachtung offenbahr; also, daß auch dem gemeinen Volcke, sonderlich denen Hirten und Acker-Leuten bekannt ist, wie der

Dienstag

Er säubert unste Luft / er macht das Wasser rege /
 Die Kälte fördert er / er schafft / daß sie sich lege.
 Dem Körnlein drucket er die weiche Nahrung ein;
 Den Schiffen muß er auch der stete Führer seyn.
 Jedoch wenn GOTT erzürnt / wenn er den Schluß und Willen
 Desselben wider uns zur Straffe muß erfüllen /
 So fügt er Land und Meer unsäglich Schaden bey /
 Und schärfft den Menschen ein, daß GOTT zu fürchten sey.

Dienstag und der Freytag eine mehr dauerhaftere Wetter-Veränderung mit sich bringe. Dannenhero pflegen sie zu sprechen: Der Dienstag und der Freytag wolle immer sein eigen Wetter haben. Durch was vor ein Gesetz der Natur aber dieses geschehe, oder geschehen müsse, wissen sie nicht; Ja den wenigsten unter den Gelehrten ist der merckliche Unterscheid unter der natürlichen, oder Natur-kündigen Zeit-Rechnung, und unter der bürgerlichen oder Staats- und Kirchen-Zeit-Rechnung genungsam bekannt; Dannenhero pflegt es gemeinlich zu geschehen, daß sie in dem falschen Wahn stehen, es müssen dem natürlichen Ablauf der Dinge einerley Anfangs- und Endigungs-Ziele mit derer bürgerlichen und kirchlichen Sachen Währung gesetzt werden: da wir doch durch der Natur Wirkungen überzeuget werden, daß denen Veränderungen derer natürlichen Dinge ganz andere Gränzen, derer heiligen und bürgerlichen Sachen aber auch ganz andere Ziele von Gott, der Natur, und der Obrigkeit gesetzt seyn. Wir wissen z. B. aus der Heiligen Schrift, daß der allmächtige Schöpffer das ausserordentliche Werk der Schöpfung am Sonntage angefangen, und am Sonnabende darauff geendiget: Aber wir sehen auch zugleich, daß eben derselbe an diesem siebenden Tage, welchen er der Ruhe von dem Schöpfungs-Wercke gewidmet hatte, das ordentliche Werk der Erhaltung der Natur aller Dinge hauptsächlich angefangen; dannenhero nothwendig folgen muß, daß eben dieser siebende Tag nach den sechs vorhergegangenen Schöpfungs-Tagen, welcher der ganzen bürgerlichen- und Kirchen-Woche letzter Tag ist, der erste Tag der Erhaltung aller Geschöpfe, mithin auch der natürlichen oder Natur-kündigen Wochen erster Tag sey, von welchem man die Zehlung der Tage der Erhaltung und Veränderung, gleichwie anderer natürlichen Wirkungen, also auch der Witterungen, nothwendig anheben müsse. Und also wird nach dieser

D

Natur:

Natur-kündigen Rechnung, welche von der kirchlichen und bürgerlichen ziemlich abhebet, der Dienstag der vierte, und der Freytag der siebende, das ist, der halbe und ganze Entscheidungs-Tag seyn müssen.

§. 21.

Daß ferner der kleinern Witterungen Veränderungen mit der vierten und siebenden Zahl der natürlichen Wochen gemessen werden, das weist deren Umgang durch die Mondwechsel, nemlich durch den Neu-Mond, Voll-Mond, und die Monden=Viertel aus: Denn weil weder vier Wochen einen Monden=Monath, noch auch sieben Wochen zweien Monden=Monathe gerade und genau schliessen, sondern in einem Monath drey oder vier Tage, in zweien aber eine ganze Woche und etliche Tage übrig lassen; so kan es nicht anders seyn, es können die wöchentlichen Veränderungen derer Witterungen keinesweges allezeit in eben dasselbe Monden=Theil hinein treffen, sondern sie müssen nach und nach in alle hinein fallen, das ist, sie müssen wegen der Unzusammenmesslichkeit derer Wochen und der Monden=Monathe, durch des Ziels ihrer Veränderung Vorbersehung oder Nachsehung, alle Monden=Wechsel durchgehen. Und diese beyde wichtige Stücke, nemlich der verschiedenen Zeiten, oder vielmehr ihrer unterschiedenen Maas=Stäbe Unzusammenmesslichkeit, und die daher entstehende Vorbersehung und Nachsehung derer natürlichen Wirkungen, sind die zwey verdriessliche Zufälligkeiten, welche nicht allein der bürgerlichen Zeit=Rechnung grosse Hindernisse machen, sondern auch in der Natur-kündigen Ausrechnung derer Witterungen und ihrer Veränderungen fast unüberwindliche Schwierigkeiten zu verursachen pflegen. Wir kehren uns hier an die Unzusammenmesslichkeit der 365 Tage, mit denen 12 Sonnen=Monathen, oder mit dem vollkommenen Sonnen=Jahre, auch nicht der 12 Monden=Monathen mit eben so viel Sonnen=Monathen, oder eines Monden=Jahres mit einem Sonnen=Jahre, welche denen

Sterne

Stern-Kündigern sehr wohl bekannt ist, weiter nicht, als in so ferne sie einen auf keine Weise zu vermeidenden Einfluß in unsere Betrachtung bekommt: Denn dieser ihr Gegenstand ist eigentlich 1) die Unzusammenmessigkeit derer wöchentlichen Wendungen, Wechsel-Wendungen und Umgänge derer Winde mit denen so wohl Sonnen- als Monden monatlichen und jährlichen. 2) Die Unzusammenmesslichkeit der Zeiten derer Witterungs-Veränderungen, welche die Sise, die Wendungen, Wechsel-Wendungen und Umgänge der Winde zum Grunde haben, mit denen Zeiten der Witterungs-Veränderungen, so von der Jahrgängigen Stellung der Erden gegen die Sonne, oder so man lieber will, von der scheinbaren Stellung der Sonnen gegen die Erde, und in den Zeichen des Thier-Kreyses, abhängen: und die daher entstehende stetswährende Uneinigkeit unter beyden; das ist, der erstern unauffhörliche Vorhersehung, oder Nachsehung und Umgang, und zwar dergestalt, daß zum Beyspiel die heftige Winter-Kälte ist vor, ist aber nach dem kürzesten Tage im Jahr früher oder später einfället; die Sommer-Hitze hingegen dißmahl vor, ein ander mahl aber nach der Hundes-Tage Anfang zeitiger oder später sich zuträgt; Ja, wann es die dem Gesichte nach Scheitel-Punct-mäßige und schräge Stellung der Sonnen nicht verhinderte und entgegen stünde, würde durch einen Kreis-Gang derer Witterungen die Winter-Kälte in die Hundes-Tage, und die Hundes-Tages-Hitze auf den kürzesten Tag im Jahre fallen. Welches alles denn ein solches Ir-Gebäude aufrichtet, so auch der geübteste Rechenmeister, ob er gleich mit den richtigsten Hülfß-Mitteln der Rechen-Kunst ausgerüstet wäre, keinesweges zu durchgehen vermag. Weßwegen ich mich denn auch in dieser Sache keinesweges weiter zu vertieffen gedencke; sondern will diese ganze Abhandlung nur mit einem von der Vorhersehungsmäßigen Luft-Geschichts-Lehre an die Hand gegebenen guten Rath beschließen. Dieser nun bestehet in folgenden Stricken:

H 2

Daß

Daß der Bitterungs-Ründiger 1) die wichtigern, wahrhaftigern und gewissern Manieren, die Bitterungen vorher zu erkennen, vornehmlich aber die zweyte, fünffte und sechste, in der Vorher-Verkündigung der kleinern und größern Bitterungen zusammen füge, und deren Uebereinstimmung in der zukünftigen Bitterungen Bezeichnung, um einer festern und gewissern Vorher-Verkündigung willen zu erlangen trachte: 2) Daß er die dritte und vierdte Art nicht anders als verbessert, und mit gehöriger Vorsichtigkeit zu seinem Werke anwende: 3) Daß er zu Untersuchung der ersten Art, die Gestalten der wahrhaftig sich ereignet habenden Bitterungen, denen vorher-verkündigten gegen über ein ganzes, oder mehrere Jahre hindurch in seinem Calendar schreibe, und hernach die verkündigten mit den geschriebenen zusammen halte: 4) Daß er durch sehr lange Fortsetzung dieser Mühsal zu mehrer Bekräftigung und weiteren Ausbesserung der 5ten und 6ten Manier, richtige Luft-Geschichts-Jahr- und Tage-Bücher zusammen zu tragen sich befeißige. 5) Daß wann er nach genungamer Prüfung der ersten Manier, daraus allein die jährliche und monathliche Stellung der Erden gegen die Sonne, und in dem Thier-Kreise, oder die scheinbahre Stellung der Sonnen gegen die Erde und in dem Thier-Kreise zu behalten gedencket; er die zwölff Monathe ebenfalls, wie die vier Jahrs-Zeiten, keinesweges nach dem bürgerlichen, sondern nach dem natürlichen Maas-Stub des Jahres, (das ist, die Monathe, wann die Sonne in ein neues

neues Zeichen des Thier-Kreyfes tritt, wie die Jahrszeiten, wenn sie die Gleich-Tage und Nächte, nicht weniger den kürzesten und längsten Tag machet) rechne: und so denn die sich ereignen sollenden grössern Witterungen, welche denen natürlichen Monathen so wohl, als denen Jahrszeiten eigen zu seyn pflegen, denenselben zueignez die würcklich sich ereignenden Witterungen aber, nach Anweisung der verbesserten vierdten Manier, ingleichen nach der übrigen fünf Manieren Uebereinstimmung bestimme. 6) Daß er endlich in der siebenden und letzten Manier über die kleinen Zeiten und Witterungen sich nicht versteige oder vergehe.

Zusatz.

Unter denen Beyspielen der vierten besondern Regel im 16ten S. ist noch zu erinnern, daß die beyden außerordentlich hefftigen Winter, so im Jahr Christi 1709 und 1740 sich ereigneten, über allen in igtgedachten S. angemerkten Schaden, noch eine sehr betrübte Verwüstung derer Nuß- Mandel- Pflaum- Myricosen- und Maulbeer-Bäume verurächet: als welche sie theils biß auf die Stämme, theils biß auf die Wurzel, theils ganz und gar durch den über die Schnur-gehenden Frost getödtet; also daß bey gänglich verdorreten Zweigen der erstern die Stämme, bey gänglich verstorbenen Stämmen der zwayten aber die Wurzeln neue Sproßlinge, oder Stämme hervorstoßen und in die Höhe treiben müssen, wie denen Winkern und Weinberg-Herren wohl bekant seyn wird. Was die Del-Bäume, ingleichen die Feigen-Citronen- und Pomeranzen-Bäume auch in ihren warmen Erd-Strichen und denen darunter gelegenen Ländern in diesen beyden Wintern durch den Frost werden erlitten haben, will ich nicht einmahl gedencken.



Anzeiger

Derer vornehmsten Sachen, so in diesen Blättern
enthalten sind.

Wobey zu merken, daß der Buchstabe A, so vor einigen Zahlen
stehet, die Anmerkungen unter dem Text bedeute.

A.	B.
A bsterben	Bächlein, so rauchen 18
vier höchster Welt, Herr, schafften 39	was sie bedeuten A. 18
zweyer nächsten Anverwandten des Verfassers 32	Beschreibung der Kälte A. 29. 37 und ihres Nutzens A. 30
Uder-Bau verständigen Sprüche 13	Beyspiele 29. 37. 41. 44. 46. 47. 50
Ärzte	Brust-Flüsse 41
einiger neuern Nachlässigkeit in Verknüpfung der Witterungen mit den Krankheiten A. 4	Bücher
denen ist der Zusammenhang der Land-gemeinen Seuchen mit den Witterungen bekannt 3	Lufft, Geschichts, Jahr, und Tage, 23
Neste brechen von Menge der Früchte entzwey 40	C.
Anmerkungen	Calendar,
Hallische außerlesene A. 6	deren zweifelhafter Grund und Ungewißheit in vorher-Verkün- digung der Witterungen A. 6
Anna Ivanowna, Russische Käyser- rin stirbet 39	in denselben sind die wahrhaftig sich ereignenden Witterungen einzuschreiben 60
Ärgney-Policey-Lehre mit ihren Thei- len A. 4. 5.	Carl der Vite, Römischer Käyser, stirbet 39
Aufschrift der Abhandlung 1	Clemens der XIIIte, Römischer Papst, stirbet 39
Ausnahmen A. 47	D.
Auswachen des Körnkorns in den Ab- ren 48	Dienstbarkeit der strengen Lehr-Art ist zu vermeiden 19
	Dienstags- und Frentags-Wetter 57
	Dithmars

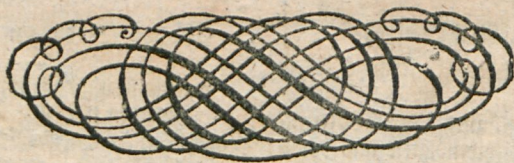
	H.		1717	32
Haupt-Winde	23. 54	"	18	45. 47
halbe	23. 55	"	19	33. 39.
deren Wechsel-Wendungen	51	"	22. 25. 26.	48
was sie vor Witterung anzeigen	52	"	23. 24	45. 47
		"	27. 28. 29.	52
Herrschende Winde	25	"	30	14.
Wind-Sitze	25	"	32	40. 41
" " Wendung	26. 46. 47. 50.	"	33. 34. 35	41
	54. 55	"	36	42
" " Wechsel-Wendung	27. 55	"	37. 38. 39	43
Huschrecken-Schwärme	N. 14	"	40	38. 39
Himmel		"	41	48
raucherichter,	16	Jenner, heiterer		49
was er anzeigen	N. 16	Jrr-Gebäude in der Rechen-Kunst		59
Hindernisse bey denen Zeit-Rechnun-				
gen	58			
Hippocraeas Lob	N. 3	Kälte, sehr strenge	29. 37. 38. 61	
" " " Schrift-Stellen	N. 3	Klage-Gedichte	N. 30. 31.	
Höfe umb die Sonne oder den Mond		Kreis-Gänge der Winde		
	14. 15	siehe Winde		
Hornung heiterer	N. 18	Krieges-Heer		
Hundes-Tage, sehr kalte	46. 48	Schwedisches Kommt vor Groß		
Hungers-Noth	33	umb		45
der Schlesier	42			
		L.		
		Lehr-Art		
Jahr-Wäcker Luft-Geschichts,	28	natürliche		19
" " sehr dürres	33. 40	strenge ist zu vermeiden		19
" " fruchtbares	40	" " Gedichte	N. 29. 30. 37. 55.	
Jahre, derselben Unterscheid	37	Leichen,		
Jahres-Zustand		" " innerhalb 8 Tagen drey in ei-		
des 1693sten	48	nem Hause		29
" 1694. 95	31. 32	Linde		
" 1703. 704. 705ten	29	umbgeworffen		33
" 709	37	und zerbrochen		42
" 1713. 714	43. 47	Lufft,		
		Erscheinungen sind ein fester		
		Grund,		

Grund, die Witterungen vorher zu wissen	14	Neuen Jahrs-Tages Beobachtung	12
deren Arten	14	Niederlage derer Fichten vom Winde	34
Geschichts-Jahr und Tage-Bücher	28. 60.	Nord-Scheine	Al. 14
Dies-Kunst	9	deren Anzahl binnen 14 Jahren	Al. 15
deren Werkzeuge	9	„ Bedeutung	Al. 14. 15
raucherichte	Al. 16	„ Ben-Nahmen	Al. 15
M.		Nordwind	34. 37. 40
Maaf-Stäbe der Zeiten	58. 60	„ Nord-Ostwind	40. 43. 46. 49
Manieren die Witterungen vorher zu verkündigen	1. 5	„ Nord-Westwind	45
der ersten Ungewisheit	5	„ Ostwind	29. 38. 40. 48. 49
was daraus zu behalten	60	„ Westwind	32. 34. 39. 40. 41. 45. 48.
der zweyten Gewisheit	9		
• dritten Verrieglichkeit	10	D.	
• vierten Ungrund	12	Ober-Herrschaft	
• beyder ihre Verbesserung	11. 13	der Winde	25
der fünften Wahrhaftigkeit	13	der Wind-Wendungen	50
• sechsten Wahrhaftigkeit	18	Ost-Wind	48
• siebenden Schwerheit	56	Nord-Ostwind	29
• dritten und fünften Vermengung	10	Süd-Ostwind	39. 44. 48. 49
derselben Entschuldigung	10		
aller Ubereinstimmung	61	P.	
Muel-Zhu	18	Pest, siehe Zungen-Pest	
Mergen-Staub	13	Pestilenz unter den Menschen	
Monathe		in welchen Landen sie gewüthet	51
• Monden	58	• Pfingsten auf dem Eis	38
Verhältniß der sechs erstern gegen die sechs letztern	13. 14	• Boden	
• Monds-Regen-Vogel	15. Al. 16.	niedergedruckte und zusammenfließende	38
N.		• Policen	
Neben-Mond	15	• Arzney	Al. 4
• • • Sonne	15	• Gesundheits.	Al. 5
• • • Winde	25	• Prob-Stück der göttlichen Gnade	44
		•	Qveck.

D.		Sonnen.	
Queszilber	9	Hoff darumb	14
Würkung der Luft darinnen	9	Neben-	15
Qweitsch Herr D.		derselben Nöthe	15
Verfasser des Stückes	1	was sie anzeigen	A. 16
Qwellen, so rauchen	A. 18	zerstreute Strahlen	16
K.		Monathe	
Rath		Ställe	58
guter in der Ausübung der sieben		Schaaff. und Vieh. vom Winde	
Manieren, die Witterungen vor-		umgeworffen	34
her zu wissen gegeben	60	Stahl sel. Herr D.	
Raucherichte Luft	A. 16	dessen Meynung von den Colisch-	
Regeln, allgemeine	28. 34	Slüterischen Regeln	A. 6
„ „ besondere	34. 35. 36. 41. 44	Urtheil vom Abmessungs. Werk-	
„ „ „ „ „	46. 47. 50. 51. 54. 55	zeuge der Schwere der Luft	A. 9
„ „ „ „ „ werden Ausnahmen	A. 47. 52	Staub, siehe Mergen	
Regen		Stern. kündiger Vorhersagungen	
langwieriger	42. 48	Gewisheit	A. 8.
Regen-Bogen	15	Straffe der Begierigkeit, ins Göttliche	
„ „ „ Monds.	A. 16	Vorsehungs. Cabinet zu gucken	A. 8
Roden = Welt, Weißheit		Süd. Wind	A. 18. 45
die gestriegelte	12	Ostwind	39. 44. 48. 49
was dazu gehöre?	12	Süd. Ostwind	39
Nöthe		Westwind	33. 40. 45. 48. 49
Abend, Morgen-	14	T.	
was sie bedeuten	A. 14	Tag	
des Monden	16	der letzte in den bürgerlichen Wo-	
der Sonnen	16	chen ist der erste in der natürlichen	57
Nothe Ruhr grassirende	33. 40	Tage-Bücher, siehe Luft. Geschichts.	
Ruhr		Tartaren,	
Blut. des Hind. Viehes	51	Mitternächziger Kälte	37
S.		Thau-Weiter	35. 49
Schatten der Thürme und Kirchen in		Thaurung	40
der Luft	17. A. 17	erleichtert	33. 34. 42. 43
Seiten-Winde	23	Thiere	
halbe	23		
Sommer, sehr kalter	43		

Thiere		W.	
deuten die Witterungen vorher	10	Welt-Ängeln	21
deren Verriegllichkeit darinnen	11	natürliche Theile	22
Rath dawieder	11	Winkel	21. 22
Thürme		Wetter-Fahnen	
vom Winde beschädiget	29	gemeine	53
Wetter angezündet	49	Gläser	9
U.		Leuchten	
Überschwemmung		leeres, was es bedeute	17
des niedern Teutschlandes	32. 33	Zeiger,	9
anderer Länder	38. 42	deren Ungelegenheiten	10
der Städte Erfurt, Jena und Göttingen	41	Wind, was er sey?	22. 23
Verfasser des Stück	I	Meister	25
dessen Arney-Policey-Lehre	Al. 4.	West-Süd-Westwind	33. 54
deren Eintheilung und Stücke	Al. 5.	Nord-Westwind	34. 45. 49
Einladung zur Vorlesung darüber	Al. 5	Zeiger Herrn Leutmanns des Verfassers	53
Vieh-Seuchen		Winde, gemeine und unrichtige Eintheilung derselben	Al. 23
deren Arten	51	verbesserte	Al. 23
Zucht		Haupt, siehe Haupt-Winde	
fröhliche, wie lange sie gewähret	51	Land,	24
Virgilii Beschreibung der Kälte	Al. 37	See,	23
Umgänge der Winde, siehe Winde		Seiten, siehe Seiten-Winde	
Unrichtige Witterungen		deren Sike, mit ihrer Eintheilung	24. 25
siehe Witterungen		Umb- oder Kreis-Gänge	27. 54
Unzusammenmessigkeit der Zeiten und ihrer Naach-Stäbe	56	Wendungen	25. 46. 47. 50
ungleichen der Witterungs-Zeiten	58	Wechsel-Wendungen	54. 55
Vorher, Erkenntnis der Witterungen	59	warum sie nicht alle untersucht werden mögen	25. 39
gen Nothwendigkeit und Nutzbarkeit	4. 10	Winde-Mandten Schädlichkeit	40. 55
Sezung und Nachsezung der Witterungen	58. 59	Winter sehr kalte	29. 32. 37. 38
		warmer	45
		3 2	Witterungen

Witterungen		Stufen-mäßige oder natürliche	
Anzahl, Arten und Gestalten derselben	20. 21	Zeit, Rechnung	56
Beschreibung derselben	20. 21	deren Schwierigkeit	58
Eintheilung derselben	20. 21	Unterschied	57
hat Gott seiner Allmacht vorherhalten	4	Zufälligkeiten	58
Richtige	46. 54	Zeugnisse unsrs Heylandes von der Wahrheit des Grundes der fünften und sechsten Manier, die Witterungen vorher zu wissen	14. 18
Umgang derselben durch die Mond-Wechsel	58		
die Jahrs-Zeiten	59	Ziele	
Unrichtige	47. 48. 49. 55	Anfangs- und Endigungs- sind nach dem Unterschied der Sachen unterschiedlich.	57
Unzusammenmefßigkeit derselben	58. 59	Zufälligkeiten der Winde	24
Witterungs-Weissagungs-Lehre		Zungen-Pest des Viehes	51
windichte ist nach dem Gegensatz zu verstehen	55	Zusammenfügung der Manieren, die künftigen Witterungen zu wissen	60
Woche		Zustand der Jahre in diesem Jahr-Hundert, siehe Jahres Zustand	
Natürliche	}	Zwölfften	
Bürgerliche		57	deren abergläubige Beobachtung.
Kirchen-			12
Wolken-Bruch	3. 41. 42		
Zahlen			
Entscheidungs-, Auflösungs- und			



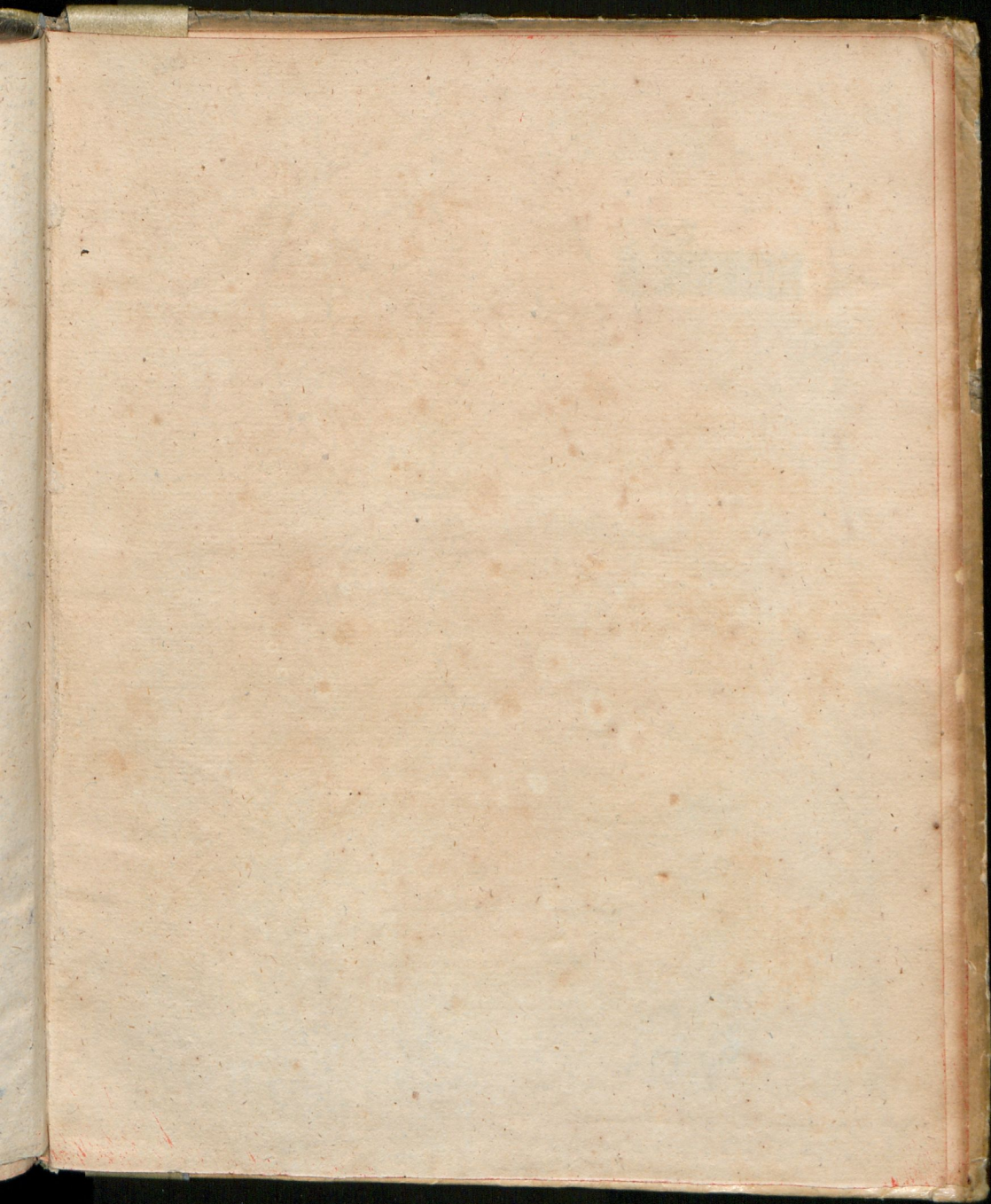
Anmerkung

Anmerkung einiger Druck-Fehler, Welche auf folgende Weise zu verbessern sind.

- Auf der 1sten Blatt-Seite in der 2ten Zeile soll gelesen werden:
 Arzney-Kunst.
- = 9ten = 11ten = vor dem Worte
 Gebrauch, eingerückt werden das Wort: der
 - = 10ten = 13ten = vor dem Wort
 so genannten, eingerückt werden das Wort: der
 - = 20ten = 19ten = vor dem Wort
 Rosenberges, eingerückt werden das Wort:
 Theil: Joh.
 - = 27ten = 18ten = vor dem Wort
 Wendungen, eingerückt werden das Wort:
 herrschende.
 - = 45sten = 18ten = gelesen werden
 und
 - = 61sten = 18ten = nach dem Wort
 Verwüstung, eingerückt werden die Worte:
 derer Weinstöcke, imgleichen.
 - = 67sten = 14ten = zweyter Theil
 lung soll anstatt 54, 45 stehen.
 - = " = 32sten = 2ter Theilung,
 zwischen 40 und 55, noch 51 stehen.







Sl 3663

S

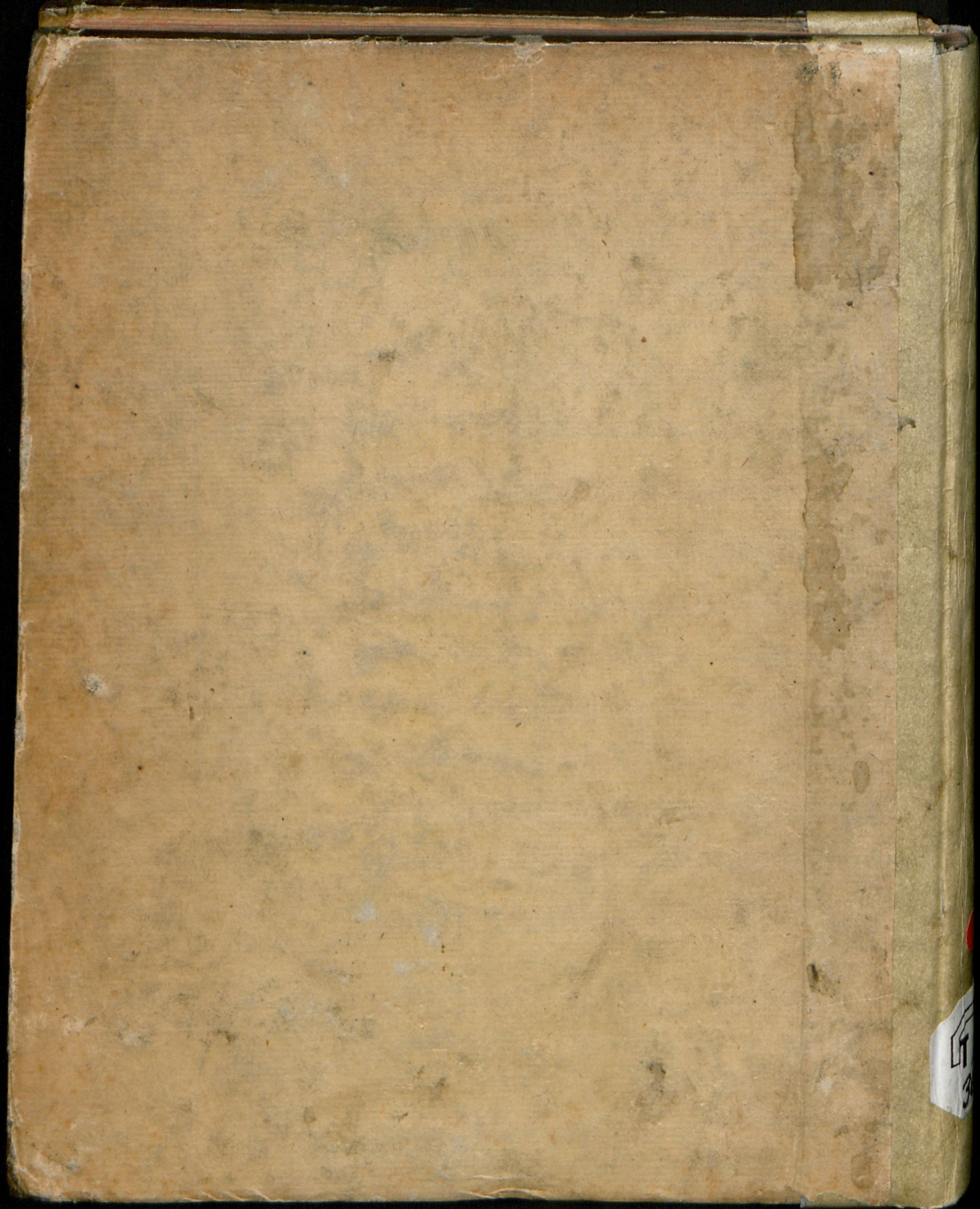
ULB Halle 3
002 693 380

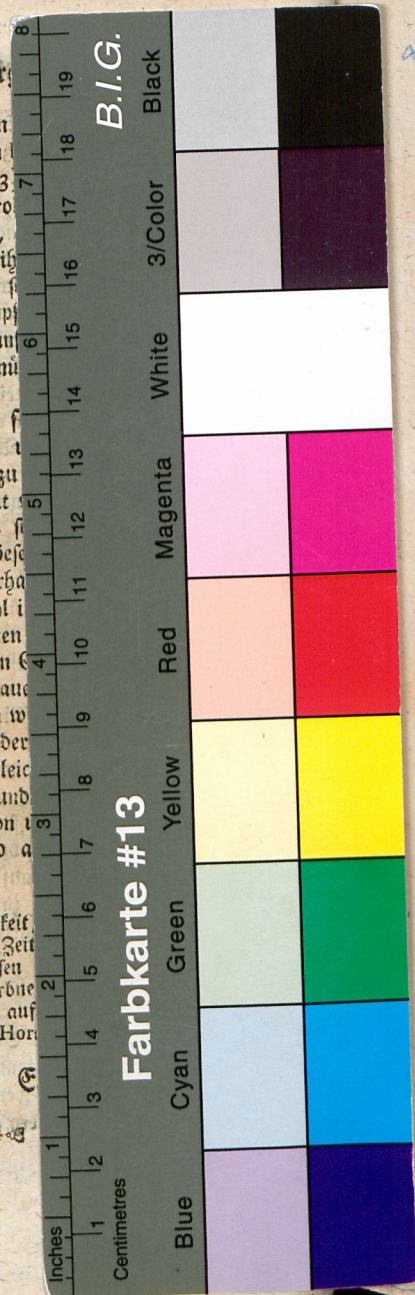


Sl.

1018







2

Ac 228

Physicalische merckwürdige

Sachrichten

von den

Witterungen,

betreffend

deren Arten, Grund- Ursachen, Vorher-
verkündigungen,

Gute und böse Wirkungen an Menschen, Thieren
und Pflanzen:

Nebst

einer kurzen Geschicht- Beschreibung
derer vornehmsten Witterungen
des abgelauffenen Theils dieses itzigen 17ten Jahr- Hunderts
samdt ihren Folgen.

Aus denen

Frankfurtischen auserlesenen Merckwür-
digkeiten der Arzney- Kunst

um ihrer Nutzbarkeit willen heraus gezogen,

und

nebst beygefügter Kupfer- Tafel ins Deutsche übersezt

Von einem Liebhaber der Natur- Geschichte,

Frankfurt an der Oder,

den Johann Gottfried Conradi, 1743.

